



Ausbildung – Schulische Heilpädagogik (HP)

Kompetenzraster

weitergeben.

Kompetenzraster

Grundlagen der Heilpädagogik

Grundanliegen: Schulische Heilpädagogen und Heilpädagoginnen müssen erworbenes Wissen und Können mit Blick auf besonderen Bildungsbedarf zielgerichtet, sach- und situationsgerecht umsetzen können und für die Anliegen ihrer Schüler*innen eintreten. Um Absolventinnen und Absolventen des Masterstudiengangs in Schulischer Heilpädagogik (MA SHP) optimal auf ihr heilpädagogisches Berufsfeld vorzubereiten – insbesondere als IF-/IS-Lehrperson oder an einer heilpädagogischen Schule –, wurden die Professionskompetenzen aus dem Referenzrahmen der PH Luzern (<https://www.phlu.ch/Resources/Persitent/680b3070342233a8db9c34fab14f705ea2e238e/AB-Referenzrahmen-Ausbildung-20150305.docx.pdf>) mit Blick auf die Situation von Schulischen Heilpädagogen und Heilpädagoginnen konkretisiert.

Professionskompetenzen: Im vorliegenden Kompetenzraster werden folgende Professionskompetenzen konkretisiert:

- ▶ **01** Kompetenz zur Unterrichtsplanung
- ▶ **02** Kompetenz zur Gestaltung eines kompetenzorientierten, verstehensorientierten und motivierenden Unterrichts
- ▶ **05** Erziehungskompetenz
- ▶ **06** Beziehungskompetenz
- ▶ **07** Organisationskompetenz
- ▶ **10** Berufsethische Kompetenz

Situierung: Das vorliegende Kompetenzraster weist auf die heilpädagogischen Grundlagen und behinderungsspezifischen Kompetenzen hin, welche Regellehrpersonen mit Berufspraxis erwerben müssen, um Kinder und Jugendliche mit besonderem Bildungsbedarf resp. erschwerten Lern- und Entwicklungsbedingungen zu unterrichten und zu fördern. Diese Schüler*innengruppe umfasst Kinder und Jugendliche mit Lern- und Verhaltensschwierigkeiten, Körperbehinderungen, Sinnesbehinderungen, Sprachbehinderungen, geistiger Behinderung und Mehrfachbehinderung, Autismusspektrumstörungen sowie hochbegabte Schüler*innen mit heilpädagogischem Förderbedarf. Während Regellehrpersonen die Heterogenität einer durchschnittlichen Regelklasse im Fokus haben, erwerben Schulische Heilpädagogen und Heilpädagoginnen die entsprechenden Kompetenzen für die erschwerten Lern- und Entwicklungssituationen, welche sich grundlegend vom Durchschnitt unterscheiden können. Eine ausgebildete Schulische Heilpädagogin resp. Schulischer Heilpädagoge muss Kenntnisse zu Menschenwürde, ethischen Aspekten, Erziehungs- und Beziehungsgestaltung, Lebensweltorientierung u.a.m. unter schwierigsten Bedingungen haben und diese adäquat in die Unterrichts- und Beziehungsgestaltung einbringen können.

Hauptmodule: Die in diesem Kompetenzraster beschriebenen Kompetenzen werden in folgenden Hauptmodulen erarbeitet:

- ▶ Heilpädagogik und Heterogenität
- ▶ Differentielle Heilpädagogik
- ▶ Alternatives heilpädagogisches Arbeitsfeld

Niveaus: Kompetenzentwicklungen verlaufen oft nicht linear. Dennoch werden die Kompetenzen in Form von Stufen beschrieben, welche aufeinander aufbauend eine Orientierung geben sollen, wie mit zunehmender Kompetenz immer anspruchsvollere Situationen sachgerecht und verantwortungsvoll bewältigt werden können. Die Niveaus können dabei wie folgt umschrieben werden:

Niveau 1	Niveau 2	Niveau 3	Niveau 4
Anforderungsniveau, welches nach Regellehrpersonenausbildung und zwei Jahren Berufspraxis vorausgesetzt wird.	Anforderungsniveau, welches im Laufe des Studiums sichtbar werden soll.	Anforderungsniveau, welches am Ende des Studiums erreicht werden soll (Abschlussniveau).	Anforderungsniveau, welches für einen optimalen, hochkompetenten Umgang mit den Anforderungen steht und ein Ideal (Expert*innen-niveau) darstellt.

Verweise: Für sechs Themenbereiche des MA SHP-Lehrplan liegen Kompetenzraster vor. An einigen Stellen des vorliegenden Rasters bestehen Bezüge zu den Kompetenzrastern anderer Themenbereiche. Diese werden speziell gekennzeichnet. Sie enthalten das 2-buchstellige Kürzel des anderen Themenbereichs sowie die Nummer der Kompetenzaussage. Die Kürzel bedeuten:

- ▶ **FP** Förderdiagnostik und Psychologie
- ▶ **GH** Grundlagen der Heilpädagogik
- ▶ **HF** Förderung und Fachdidaktik
- ▶ **KB** Kooperation und Beratung
- ▶ **UE** Unterricht gestalten und entwickeln – Unterrichtsentwicklung
- ▶ **PX** Schulpraxis Schulische Heilpädagogik

Datum, Version: 18.06.2015, 1-1./für HL20 aktualisiert: 02.08.20/kua

01. Kompetenz zur Unterrichtsplanung

Teilkompetenz	Niveau 1	Niveau 2	Niveau 3	Niveau 4
GH 01.01 Behinderungsspezifische Methoden Vgl. HF 01.01; 01.05; 01.06 Vgl. FP 03.02 Vgl. PX 01.02	Ich wähle in Wechselwirkung mit den Zielen, Inhalten und den Lernvoraussetzungen der Schüler*innen einer Regelklasse angemessene Methoden für die Unterrichtsgestaltung aus.	Ich erkenne behinderungsspezifische Lernvoraussetzungen und Lernbedingungen der Kinder und Jugendlichen mit besonderem Bildungsbedarf und berücksichtige diese in der Unterrichtsgestaltung.	Ich kenne verschiedene behinderungsspezifische Ansätze der Unterrichtsgestaltung zur Förderung der Selbst-, Sozial- und Sachkompetenz und wende diese sachgerecht in der Unterrichtsgestaltung an.	Ich verfüge über ein breites Repertoire an behinderungsspezifischen Methoden, kann situationsangepasst auf die Verschiedenheit der Schüler*innen reagieren und flexibel angepasste Aufgabenstellungen, Inhalte und Unterstützungsangebote generieren.

02. Kompetenz zur Gestaltung eines kompetenz-, verstehensorientierten und motivierenden Unterrichts

Teilkompetenz	Niveau 1	Niveau 2	Niveau 3	Niveau 4
GH 02.01 Lebensgestaltung, Lebensweltorientierung Vgl. HF 01.03 Vgl. FP 03.01; 03.02 Vgl. PX 01.01; 01.03	Ich kann mein unterrichtsbezogenes pädagogisches Handeln so gestalten, dass sich Schüler*innen kompetent, motiviert und selbstwirksam erleben und ihre Lebenswelt im Unterricht aufgenommen sehen.	Ich erkenne lebensweltspezifische Herausforderungen der Schüler*innen mit erschwerten Lern- und Entwicklungsbedingungen und kann mein heilpädagogisches Handeln im schulischen Kontext darauf ausrichten.	Ich stelle gezielt Verbindungen zwischen meinem Unterricht und den lebensweltspezifischen Herausforderungen der Schüler*innen mit erschwerten Lern- und Entwicklungsbedingungen her. Ich schaffe Bedingungen, in denen sich soziale Teilhabe und soziale Gestaltungsmöglichkeiten entwickeln können.	Ich kann mit Blick auf Behinderung und Lebenswelt Erziehungsziele kritisch reflektieren und das Spannungsfeld zwischen den Interessen der Gesellschaft und den Interessen der Schüler*innen mit erschwerten Lern- und Entwicklungsbedingungen angemessen berücksichtigen.
GH 02.02 Ressourcen	Ich erkenne Ressourcen der Schüler*innen und kann diese Ressourcen in den Unterricht einbinden.	Ich erkenne spezifische Verhaltensweisen und personenbezogene Bedingungen von Schüler*innen mit besonderem Bildungsbedarf als Ressource und schaffe Möglichkeiten, diese Ressourcen zu erschliessen.	Ich kann die Ressourcen von Schüler*innen mit besonderem Bildungsbedarf so stärken, dass die Person Sinnhaftigkeit ihres Lebens und ihren Wert wahrnimmt.	Ich kann Schüler*innen mit besonderem Bildungsbedarf im Prozess der Selbstanbahnung unterstützen.

05. Erziehungskompetenz

Teilkompetenz	Niveau 1	Niveau 2	Niveau 3	Niveau 4
GH 05.01 Umgang mit herausfordernden Erziehungssituationen	Ich kann Unterrichtsstörungen wahrnehmen, geeignete Regulationsmassnahmen einsetzen und kommunizieren sowie deren Einhaltung einfordern.	Ich erkenne spezifische Erziehungsbedingungen von Kindern und Jugendlichen mit erschwerten Lern- und Entwicklungsbedingungen und kann diese bei der Klassenführung berücksichtigen.	Ich kann bei komplexen Erziehungsbedingungen und herausfordernden Unterrichtssituationen geeignete Methoden gezielt und flexibel einsetzen. Mein Repertoire an Handlungsmöglichkeiten kann ich so einsetzen, dass die persönliche Integrität der beteiligten Personen erhalten bleibt und wesentliche Erziehungs- und Unterrichtsziele erreicht werden.	Komplexe Erziehungsbedingungen und herausfordernde Unterrichtssituationen kann ich unter Einbezug der beteiligten Systeme angehen. Ich kann Möglichkeiten zur Veränderung schwieriger Situationen mit Schüler*innen mit erschwerten Lern- und Entwicklungsbedingungen entwickeln und alleine oder in Kooperation mit anderen Beteiligten umsetzen.

06. Beziehungskompetenz

Teilkompetenz	Niveau 1	Niveau 2	Niveau 3	Niveau 4
GH 06.01 Achtung und Respekt Vgl. PX 06.01; 06.03	Ich begegne anderen Personen mit Achtung und Respekt, bin dialogfähig und interessiert am Gegenüber und zeige eine wertschätzende Haltung.	Auch in schwierigen Beziehungen begegne ich anderen Personen mit Achtung und Respekt, bin dialogfähig und interessiert am Gegenüber und zeige eine wertschätzende Haltung.	Ich kann auch in belasteten Beziehungsmustern neue Entwicklungsimpulse geben.	Bei persönlichen Angriffen kann ich fair und professionell bleiben. In herausfordernden Beziehungssituationen kann ich die Sinnkonstruktionen des Gegenübers anerkennen und konstruktiv bewältigen.

07. Organisationskompetenz

Teilkompetenz	Niveau 1	Niveau 2	Niveau 3	Niveau 4
GH 07.01 Sonderpädagogische Institutionen und Fachdienste	Ich kenne die Organisation und Struktur wichtiger Fachdienste in meinem beruflichen Handlungsfeld, kann mit ihnen in Kontakt treten und mit den erforderlichen Informationen versorgen sowie Beratungsangebote nutzen.	Ich kenne die Sonderschulinstitutionen und Fachdienste, mit denen meine Schüler*innen mit besonderem Bildungsbedarf zu tun haben und kann frühzeitig erkennen, wann Hilfestellung beigezogen werden muss. Ich kenne die vorgeesehenen Abläufe und kann die Unterstützungsangebote für meine Schüler*innen mit besonderem Bildungsbedarf gezielt nutzen.	Ich kenne die Sonderschulinstitutionen und Fachdienste der Sonderpädagogik in meiner Region und kann mit diesen zusammenarbeiten. Indem ich gezielt, differenziert und umfassend informiere, kann ich die Tätigkeit der Fachdienste aktiv unterstützen.	Ich kenne über meine Region hinaus die Sonderschulinstitutionen und Fachdienste der Sonderpädagogik, kann gewinnbringend zusammenarbeiten und vernetzen.

10. Berufsethische Kompetenz

Teilkompetenz	Niveau 1	Niveau 2	Niveau 3	Niveau 4
GH 10.01 Heilpädagogische Haltung und Wertentscheidungen	Ich vertrete Haltungen, die von einem entwicklungsorientierten Menschenbild, Wertschätzung und einer bedingungslosen Akzeptanz des Menschen in seiner unverlierbaren Würde getragen sind.	Ich erkenne diskriminierende, benachteiligende Lerngruppen- bzw. Klassensituationen, insbesondere gegenüber Menschen, welche in der Gesellschaft wenig Akzeptanz erfahren (Schüler*innen mit besonderem Bildungsbedarf, Schüler*innen mit schwerer und mehrfacher Behinderung) und treffe wertegeleitete Entscheidungen, die diese Situationen beenden, verkürzen oder mildern.	Ich erkenne diskriminierende, benachteiligende Situationen an der Schule und ihrem Umfeld, insbesondere gegenüber Menschen, welche in der Gesellschaft wenig Akzeptanz erfahren (Schüler*innen mit besonderem Bildungsbedarf, Schüler*innen mit schwerer und mehrfacher Behinderung) und treffe wertegeleitete Entscheidungen, die diese Situationen beenden, verkürzen oder mildern.	Ich erkenne diskriminierende, benachteiligende Situationen in der Gesellschaft, insbesondere gegenüber Menschen, welche in der Gesellschaft wenig Akzeptanz erfahren (Schüler*innen mit besonderem Bildungsbedarf, Schüler*innen mit schwerer und mehrfacher Behinderung) und nehme im Rahmen meiner Möglichkeiten Einfluss, um diese Situationen zu beenden, zu verkürzen oder zu mildern.
GH 10.02 Ethische Fragestellungen (vgl. PX 10.01)	Ich kann verschiedene Perspektiven in schwierigen ethischen Fragestellungen wahrnehmen und daraus eine eigene Position entwickeln, welche ich punktuell in mein berufliches Handeln einbringe.	Ich kann behinderungsspezifische ethische Fragestellungen punktuell in mein berufliches Handeln einbringen und die Perspektive der Schüler*innen mit besonderem Bildungsbedarf angemessen berücksichtigen.	Ich kann behinderungsspezifische ethische Fragestellungen systematisch in mein berufliches Handeln einbringen und die Perspektive der Schüler*innen mit besonderem Bildungsbedarf angemessen berücksichtigen.	Ich kenne behinderungsspezifische ethische Fragestellungen, kann mich innerhalb dieser Fragestellungen positionieren und nehme eine anwaltschaftliche Haltung ein, welche die Spannung zwischen Autonomie und individuellem Hilfebedarf berücksichtigt.

Mirjam Meisel-Stoll, Gabriel Sturny-Bossart und Robert Langen unter Mitarbeit der Dozierenden des Themenbereichs Grundlagen der Heilpädagogik.

Kompetenzraster

Förderdiagnostik und Psychologie (FP)

Grundanliegen: Schulische Heilpädagogen und Heilpädagoginnen müssen erworbenes Wissen und Können mit Blick auf besonderen Bildungsbedarf zielgerichtet, sach- und situationsgerecht umsetzen können und für die Anliegen ihrer Schüler/innen eintreten. Um Absolventinnen und Absolventen des Master-Studiengangs in Schulischer Heilpädagogik (MA SHP) optimal auf ihr heilpädagogisches Berufsfeld vorzubereiten – insbesondere als IF-/IS-Lehrperson oder an einer heilpädagogischen Schule – wurden die Professionskompetenzen aus dem [studiengangübergreifenden Referenzrahmen](#) der PH Luzern mit Blick auf die Situation von Schulischen Heilpädagogen und Heilpädagoginnen konkretisiert.

Professionskompetenzen: Im vorliegenden Kompetenzraster werden folgende Professionskompetenzen für den Themenbereich Förderdiagnostik & Psychologie (als Teil des Studienbereichs Bildungs- und Sozialwissenschaften) konkretisiert:

- ▶ **03** Kompetenz zur adaptiven Lernbegleitung und Beratung
- ▶ **04** Diagnose- und Beurteilungskompetenz
- ▶ **08** Reflexionskompetenz

Jede der drei ausgewählten Professionskompetenzen wird in mehrere, für die erfolgreiche heilpädagogische Praxis besonders zentrale Teilkompetenzen aufgeschlüsselt. Diese Teilkompetenzen werden im Verlauf des Studiums zeitlich teilweise parallel, überlappend oder nacheinander erworben.

Situierung: Professionelle heilpädagogische Arbeit basiert unter anderem auf einer systematischen und diagnostisch gut abgestützten Vorgehensweise bei der Förderung von Schülerinnen und Schülern mit besonderem Bildungsbedarf. Eine solche «förderdiagnostische» Vorgehensweise beruht auf der Kompetenz zu einer möglichst aussagekräftigen Erfassung des Lernstandes und dessen Hintergründe (bzw. Ursachen) bei betroffenen Schülerinnen und Schülern, auf der Kompetenz zur Erarbeitung von sorgfältig ausgewählten und präzisen Förderzielen, auf der Kompetenz zur Ausarbeitung von massgeschneiderten Fördermassnahmen sowie auf der Kompetenz zur kritischen Evaluation der umgesetzten Förderung.

Diese Kompetenzen setzen einerseits förderbereichsspezifisches diagnostisches Wissen und Können voraus. Andererseits erfordert diese Kompetenzen auch vertieftes psychologisches Hintergrundwissen, um u.a. die kognitiven, motivationalen, emotionalen und sozialen Faktoren bei Lernschwierigkeiten und psychischen Störungen zu ergründen und damit geeignete Ansatzpunkte für eine optimale Förderung herauszuarbeiten. Dieses psychologische Hintergrundwissen zielt insbesondere auf diejenigen Fälle, in denen man mit (heil-)pädagogischen Standardmitteln nicht weiter kommt. Es geht wesentlich über das typische pädagogisch-psychologische Wissen von Lehrpersonen hinaus.

Hauptmodule: Die in diesem Kompetenzraster beschriebenen Kompetenzen werden in folgenden Hauptmodulen erarbeitet:

- ▶ Förderdiagnostik (FDI)
- ▶ Psychologie im heilpädagogischen Kontext

Niveaus: Kompetenzentwicklungen verlaufen oft nicht linear. Dennoch werden die je Professionskompetenz aufgeschlüsselten Teilkompetenzen in Form von Stufen beschrieben, welche aufeinander aufbauend eine Orientierung geben sollen, wie mit zunehmender Kompetenz immer anspruchsvollere Situationen sachgerecht und verantwortungsvoll bewältigt werden können. Die Niveaus können dabei wie folgt umschrieben werden:

Niveau 1	Niveau 2	Niveau 3	Niveau 4
Grundlegendes Anforderungsniveau, welches leicht über der Kompetenz einer typischen Lehrperson liegt. Studienanfänger/innen mit heilpädagogischer Vorerfahrung bringen solche Kompetenzen <i>teilweise</i> schon mit.	Aufbau-Niveau, welches je nach Teilkompetenz zu unterschiedlichen Zeitpunkten des Studiums erreicht werden soll.	Fortgeschrittenen-Niveau, welches je nach Teilkompetenz zu unterschiedlichen Zeitpunkten des Studiums erreicht werden soll.	Expertinnen-Niveau, das bei umfangreicher Praxiserfahrung beim Abschluss des Studiums erreicht werden soll oder andernfalls erst nach zusätzlicher Erfahrung nach Studienabschluss erreicht wird.

Verweise: Für sechs Themenbereiche des MA SHP-Lehrplans wurden Kompetenzraster erarbeitet. An einigen Stellen des vorliegenden Rasters bestehen Bezüge zu den Kompetenzrastern anderer Themenbereiche. Diese werden speziell gekennzeichnet. Sie enthalten das 2-buchstabile Kürzel des anderen Themenbereichs sowie die Nummer der Kompetenzaussage. Die Kürzel bedeuten:

▶ FP Förderdiagnostik und Psychologie	▶ KB Kooperation und Beratung
▶ GH Grundlagen der Heilpädagogik	▶ UE Unterricht gestalten und entwickeln – Unterrichtsentwicklung
▶ HF Förderung und Fachdidaktik	▶ PX Schulpraxis Schulische Heilpädagogik

Quelle: Eine Sammlung aller Kompetenzraster im MA SHP kann unter folgendem Link abgerufen werden:
<https://www.phlu.ch/3450>

Datum, Version: 16.01.2019; 1-5

FP 03: Kompetenz zur adaptiven Lernbegleitung und Beratung

Teilbereich	Niveau 1	Niveau 2	Niveau 3	Niveau 4
<p>FP 03.01 «Förderziele» festlegen</p> <p>(Siehe auch PX 01.01 und GH 2.1)</p>	<p>Ich kann Förderziele von Fördermassnahmen abgrenzen. Ich bestimme für die mir anvertrauten Schüler/innen individuelle Zielsetzungen, an denen ich anschliessend die Förderung ausrichten kann.</p>	<p>Ich kann auf der Grundlage einer Förderdiagnose Förderziele bestimmen, die dem aktuellen Lernstand angepasst sind sowie einen hohen Bezug zur aktuellen und/oder künftigen Lebenswelt aufweisen (siehe auch GH 02.01). Dabei spreche ich mich in der Regel mit Lehrpersonen sowie je nach Bedarf mit weiteren Beteiligten ab (Schüler/in, Erziehungsberechtigte, Therapeutinnen, usw.). Das angestrebte Kompetenzniveau ist im Förderziel enthalten.</p> <p>Diese Förderziele werden in regelmässigen Abständen bestimmt und schriftlich festgehalten.</p>	<p>Ich kann Förderziele so präzise formulieren, dass sie direkt oder indirekt überprüfbar sind. Zu Förderzielen, die nur indirekt überprüfbar sind, kann ich passende Indikatoren formulieren.</p> <p>Umfassendere Förderziele, die sehr unterschiedliche Fördermassnahmen erfordern, schliesse ich in mehrere Teilziele auf. Gleiches gilt für langfristige Förderziele.</p> <p>Bei der Arbeit mit Schülerinnen und Schülern und der Zusammenarbeit mit weiteren Beteiligten nehme ich immer wieder Bezug auf die Förderziele und allfällige Teilziele.</p>	<p>Die Förderziele sind mir im Sinne einer Prioritätensetzung in einem hohen Masse präsent. Ich richte mein Handeln, auch in pädagogisch besonders anspruchsvollen Situationen, daran aus.</p> <p>Ich begründe mein Vorgehen bei der Förderung immer wieder mit Bezug auf die Förderziele.</p>
<p>FP 03.02 «Fördermassnahmen» bestimmen und umsetzen</p> <p>(Siehe auch: PX 02 und 03; HF 01.03 und HF 01.05; GH 1.1, GH 02.02, GH 06.01 und GH 05.01; PX 06.01)</p>	<p>Ich kann Fördermassnahmen bestimmen und umsetzen, welche die Erreichung der Förderziele unterstützen.</p>	<p>Bei der Planung und Umsetzung der Fördermassnahmen berücksichtige ich die vorhandenen Ressourcen – z.B. vorhandene Kompetenzen, Interessen, lernförderliche Kontextbedingungen, soziales Umfeld (siehe auch GH 02.02 und GH 06.01; PX 06.01).</p> <p>Die geplanten Massnahmen kann ich fachdidaktisch, psychologisch und/oder durch Wirksamkeitsnachweis begründen.</p>	<p>Ich kann bei Bedarf Fachliteratur beiziehen, um passende, wissenschaftlich fundierte Förderansätze und Fördermethoden zu bestimmen.</p> <p>Ich kann solche Fördermethoden an die gegebenen Umstände (Schülerin oder Schüler /Umfeld) anpassen und berücksichtige dabei insbesondere die EAH.</p>	<p>Ich kann verschiedene Fördermethoden miteinander kombinieren.</p> <p>Ich verfüge für die typischen Förderbereiche meines aktuellen Praxisfeldes über ein grosses Repertoire an wissenschaftlich fundierten Fördermethoden, die ich routiniert einsetzen kann. Dieses Repertoire umfasst direkte und indirekte (kompensatorische) Massnahmen.</p> <p>(Siehe auch PX 02 und 03; HF 01.03 und HF 01.05; GH 01.01 und GH 05.01)</p>
<p>FP 03.03 «Evaluation» vornehmen</p>	<p>Ich überprüfe spätestens am Ende eines Förderzyklus, ob die Förderziele erreicht und die geplanten Fördermassnahmen durchgeführt worden sind.</p> <p>Die Evaluationsergebnisse mache ich in angemessener Weise transparent gegenüber Schülerinnen und Schülern, Erziehungsberechtigten und beteiligten Lehrpersonen.</p> <p>Ich berücksichtige die Evaluationsergebnisse für die weitere Förderdiagnose und Förderplanung im nächsten Förderzyklus.</p>	<p>Ich überprüfe während der Förderung regelmässig, ob eine Annäherung an die gesetzten Förderziele erfolgt und passe nötigenfalls die Förderplanung an.</p> <p>Für die Überprüfung der Zielerreichung verwende ich geeignete und aussagekräftige Datenerfassungsmethoden.</p>		<p>Ich stelle sowohl im Verlauf als auch am Ende einer Fördereinheit Überlegungen zur Wirksamkeit der umgesetzten Fördermassnahmen an. Ich kann gegebenenfalls Hypothesen formulieren, weshalb eine bestimmte Methode nicht die gewünschte Wirkung zeigt und die Fördermassnahme entsprechend anpassen.</p> <p>Periodisch ziehe ich auch fallübergreifend Schlüsse zur generellen Wirksamkeit und/oder zu den spezifischen Anwendungsbedingungen gewählter Fördermethoden.</p>

FP 04: Diagnose- und Beurteilungskompetenz

Teilbereich	Niveau 1	Niveau 2	Niveau 3	Niveau 4
FP 04.01 Förderanlass klären und bestimmen	<p>Ich erkenne, dass bei vertiefter Betrachtung die Ausgangslage bzw. Problemlage für eine besondere Förderung (der sog. «Förderanlass») häufig genauer analysiert und geklärt werden muss, bevor unter Berücksichtigung unterschiedlicher Anliegen der Beteiligten überhaupt ein erfolgversprechendes förderdiagnostisches Vorgehen in die Wege geleitet werden kann.</p>	<p>Ich kann <i>unklare</i> Zielvorstellungen in Förderanlässen von Klassenlehrpersonen, Eltern, usw. erkennen und klären [Erläuterung: Bei unklaren Zielvorstellungen kann gar nie eindeutig festgestellt werden, ob sie erreicht wurden. Beispiel: «Schüler soll den Knopf öffnen. Er soll lebendiger werden».]</p> <p>Ich kann den geklärten Förderanlass in wenigen Sätzen zusammenfassen und damit gegenüber den Beteiligten transparent machen.</p>	<p>Ich berücksichtige bei der Klärung des Förderanlasses gegebenenfalls die <i>Mehrzieligkeit</i> sowie allfällige <i>Zielkonflikte</i>, die aus unterschiedlichen Anliegen betroffener und beteiligter Personen resultieren. Ich kann verschiedene Ziele und Zielkonflikte im Förderanlass aufschlüsseln sowie unterschiedliche Ziele nach Zentralität und Dringlichkeit gewichten. Bei Zielkonflikten kann ich die grundlegenden, längerfristigen Interessen der geförderten Schüler/innen erkennen und im Gespräch mit den Beteiligten vertreten.</p>	<p>Ich kann auch <i>implizite</i> Ziele herausarbeiten, die in der Ausgangslage nicht vordergründig sind, welche aber über den angestrebten Förderprozess hinaus als bedeutsam betrachtet werden [bspw. die Erhaltung der Gesundheit des Schülers und der Klassenlehrperson].</p>
FP 04.02 Einschätzungen und Feststellungen aus der Vorgeschichte sammeln: Eine «Lernbiografie» erstellen	<p>Ich erkenne, welche Informationen aus der Vorgeschichte eines Schülers oder einer Schülerin für die Erarbeitung einer aktuellen «Förderdiagnose» hilfreich sind und kenne die wichtigsten potenziellen Informationsquellen [Erläuterung: eine «Förderdiagnose» meint begründete Vermutungen (Hypothesen) zum förderrelevanten Lernstand einer Schülerin oder eines Schülers und dessen Hintergründe. Lernvoraussetzungen: Leistungen, Verhaltensweisen, Wissen und Können.]</p>	<p>Ich kann einschlägige Informationen aus der Vorgeschichte auf dem Hintergrund erster, vorläufiger Vermutungen zur Problemlage und zum förderrelevanten Lernstand einer Schülerin oder eines Schülers <i>gezielt</i> erheben.</p> <p>Ich dokumentiere Informationen mit Quellenangabe und datiere sie im Entwicklungsverlauf des betroffenen Schülers oder der betroffenen Schülerin.</p>	<p>Ich kann die <i>Verlässlichkeit</i> und <i>Repräsentativität</i> erhobener Informationen abschätzen und daraus ableiten, ob eine bestimmte Information noch anhand anderer Quellen überprüft werden muss.</p>	<p>Ich kann förderrelevante Informationen aus schulpсихologischen, psychiatrischen, pädiatrischen und weiteren medizinischen Abklärungsberichten nötigenfalls mit Hilfe von Nachschlagwerken korrekt interpretieren und damit in die Erarbeitung einer Förderdiagnose mit einbeziehen.</p>
FP 04.03 Lernrelevante Ereignisse beobachten und dokumentieren (Siehe auch: PX 04.01; HF 04.02)	<p>Ich kann auf dem Hintergrund erster, vorläufiger Vermutungen zur Problemlage und zum förderrelevanten Lernstand einer Schülerin oder eines Schülers <i>gezielte</i> Beobachtungen in ausgewählten Lernsituationen machen und in geeigneter Form dokumentieren (z.B. in einem «Beobachtungsprotokoll» oder in einem «Förderdiagnostischen Journal»).</p>	<p>Ich kann <i>einzelne</i> Beobachtungen von Verallgemeinerungen und Interpretationen unterscheiden. Ich wende solche Unterscheidungen auch bei Aussagen anderer Personen an.</p>	<p>Ich kann bei Bedarf für häufige Förderschwerpunkte in meinem Praxisfeld selektive Kriterienraster für meine Beobachtungen auswählen oder konstruieren, die mir dabei helfen, wichtige förderrelevante Informationen nicht zu übersehen und den Beobachtungsaufwand zu reduzieren (z.B. Kriterienraster auf fachdidaktischem Hintergrund, wie bspw. eine «Spontansprachanalyse» oder der «Heilpädagogische Kommentar zum Schweizer Zahlenbuch»). (Siehe auch HF 04.02)</p>	<p>Ich verwende für die häufigsten Förderschwerpunkte in meinem aktuellen Praxisfeld geeignete Kriterienraster in routinierter Weise (siehe auch HF 04.02).</p>

<p>FP 04.04 Standardisierte diagnostische Verfahren auswählen, durchführen sowie Testergebnisse dokumentieren und interpretieren</p> <p>(Siehe auch HF 04.03)</p>	<p>Ich kann standardisierte von unstandardisierten diagnostischen Verfahren unterscheiden. Ich kenne den Zweck, Vorteile und Nachteile standardisierter diagnostischer Verfahren in der Förderdiagnostik und bei der Zuweisung beschränkter Förderressourcen (beispielsweise aus einem beschränkten IF-Stundenpool).</p>	<p>Ich kann Test-Ergebnisse korrekt interpretieren. Ich verstehe hierzu u.a. den Aufbau von Normskalen, der Prozentrangskala und weiteren gebräuchlichen Vergleichsmassstäben.</p> <p>Ich kann die Aussagekraft konkreter diagnostischer Verfahren angemessen beurteilen. Hierzu kenne und verstehe ich die sogenannten «Gütekriterien» für diagnostische Verfahren und die gebräuchlichsten Indikatoren zur Abschätzung der Ausprägung dieser Gütekriterien im konkreten Fall.</p> <p>Bei der Beurteilung der Aussagekraft kann ich Informationen aus Testmanuellen und Testbeschreibungen nutzen und diese angemessen interpretieren (z.B. Informationen aus dem Katalog der Schweizer Testzentrale oder der Datenbank Psyndex).</p>	<p>Ich kenne einige grundlegende standardisierte Verfahren für die heilpädagogische Praxis in verschiedenen Arbeitsfeldern und kann eine zweckmässige Auswahl solcher Verfahren in meinem aktuellen Praxisfeld, auf meiner Zielstufe fachkundig und routiniert durchführen (siehe auch HF 04.03). Bei der Durchführung achte ich im konkreten Einzelfall auf eine Minimierung von Fehlerquellen, die die Verlässlichkeit meiner Testergebnisse beeinträchtigen könnten.</p> <p>Bei der Interpretation von Ergebnissen aus standardisierten Verfahren berücksichtige ich den Messfehler bzw. das sog. «Vertrauensintervall» meiner Ergebnisse. Das Vertrauensintervall vermag ich gegebenenfalls aus einem Testmanual zu entnehmen oder andernfalls aus Indikatoren zur Verlässlichkeit («Reliabilität») eines gewählten Tests zu ermitteln.</p>	<p>Ich kann im Einzelfall auf Grund der förderdiagnostischen Problemlage abschätzen, ob die Durchführung eines bestimmten standardisierten Verfahrens sinnvoll und effizient ist.</p>
<p>FP 04.05 Beobachtungen und Testergebnisse zusammenfassen und verallgemeinern: «Beschreibende Arbeitshypothesen» (BAH) zu Lernvoraussetzungen formulieren</p> <p>(Siehe auch PX 04.01 und PX 04.03 ; HF 04.04)</p>	<p>Ich kann eine oder mehrere Beobachtungen oder Testergebnisse zu einem Schüler oder einer Schülerin angemessen verallgemeinern. Ich kann solche Verallgemeinerungen zu förderrelevanten Lernvoraussetzungen einer Schülerin oder eines Schülers (Leistungen, Verhaltensweisen, Wissen und Können) in Form einer sog. «Beschreibenden diagnostischen Arbeitshypothese» (BAH) schriftlich dokumentieren.</p> <p>Ich formuliere meine BAH so, dass ich (u.a.) daraus erste Hinweise für die grobe Ausrichtung einzelner Fördersequenzen abzuleiten vermag. Solche möglichen Förderhinweise sind spezifischer als Hinweise, die allein aus dem Förderanlass bereits deutlich werden [Beispiel: «Sch. hat Schwierigkeiten beim Lesen» gibt wenig Anhaltspunkte für die Förderung. Mehr Anhaltspunkte gibt folgende BAH: «Sch. liest häufige, einsilbige Wörter flüssend, andere Wörter hingegen stockend und im Vergleich zur Klasse in unterdurchschnittlichem Tempo].</p>	<p>Ich dokumentiere meine BAH in einem «Förderdiagnostischen Journal».</p> <p>Ich verwende im Rahmen meiner BAH Begriffe, welche durch Fachkolleginnen und Fachkollegen (SHP) in der Regel in derselben Art und Weise verstanden werden, wie ich sie bei der ursprünglichen Formulierung selbst verstehe.</p> <p>Einzelne meiner BAH beschreiben nicht nur Defizite bei gewissen Lernvoraussetzungen, sondern auch lernrelevante Ressourcen, die einschlägige Förderprozesse unterstützen können.</p>	<p>Meine BAH decken besonders dringliche und/oder wichtige Förderbereiche ab.</p> <p>Ich halte den Vergleichsmassstab, der meiner Beschreibung ausgewählter Lernvoraussetzungen (Leistungen, Verhaltensweisen, Wissen und Können) einer Schülerin oder eines Schülers in meiner BAH zu Grunde liegt, ausdrücklich und für Fachkollegen (SHP) eindeutig fest. [Beispiel: nicht einfach «schlechte Leistungen bei Additionen mit einstelligen Zahlen» beschreiben, sondern von einer «im Vergleich zur Klassenstufe unterdurchschnittlichen Leistung bei Additionen mit einstelligen Zahlen» oder «einer Rechenleistung ... welche die <i>Lernziele der Klassenstufe</i> nicht erreicht» sprechen].</p> <p>Bei der Beschreibung von Lernvoraussetzungen verwende ich die während der Ausbildung vermittelten und/oder in der Fachliteratur verwendeten Begriffe.</p>	<p>Ich verwende in den typischen Förderbereichen meines Praxisfeldes für meine BAH (Fach-)Begriffe, die einen Differenzierungsgrad in meiner Förderung erlauben, der mehrheitlich über den durchschnittlichen Differenzierungsgrad von Lp auf der entsprechenden Schulstufe hinausreicht.</p> <p>Ich kann (bei Bedarf) die «Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit (ICF)» bei der Formulierung von BAH mitberücksichtigen. Für die typischen Förderbereiche meines aktuellen Praxisfeldes kenne ich hierzu die wichtigsten Items der beiden ICF-Komponenten «Aktivität und Partizipation» sowie «Körperfunktionen und Strukturen» (insbesondere «Mentale Funktionen») und die entsprechenden Beurteilungsmerkmale gemäss ICF.</p>

<p>FP 04.06 Weitere Belege suchen für BAH</p> <p>(Siehe auch PX 04.03)</p>	<p>Ich kann von einer vorläufigen BAH ausgehen und <i>gezielt</i> nach <i>zusätzlichen</i> Belegen suchen, welche meine BAH stützen (eigene und fremde Beobachtungen, Testergebnisse, Aussagen einer Schülerin oder eines Schülers, usw.). Ich dokumentiere solche Belege in geeigneter Form (z.B. in einem «Beobachtungsjournal» oder in einem «Förderdiagnostischen Journal»).</p>	<p>Ich suche auch nach Beobachtungen, welche gegen meine BAH sprechen und kann meine BAH gegebenenfalls modifizieren oder aufgeben.</p>	<p>Im Rahmen des postulierten Geltungsbereichs meiner BAH berücksichtige ich bei meiner Suche nach zusätzlichen Belegen verschiedene Beobachtungzeitpunkte (z.B. Tageszeit / Wochentag) und Situationen mit variierenden inneren und äusseren Kontextbedingungen [Beispiel für verschiedene Kontextbedingungen bei der Erfassung von Leseleistungen: unterschiedliche Tagesform, Schwierigkeitsgrad und Vertrautheit der vorgelegten Texte, Hilfestellungen bei der Lektüre, usw.]</p> <p>Ich kann die Aussagekraft (Verlässlichkeit und Validität) meiner Einzelbelege sowie die zeitliche und situative Repräsentativität einer Sammlung von Belegen zu einer BAH angemessen abschätzen.</p>	<p>Ich kann für die typischen Förderbereiche meines Praxisfeldes unterschiedliche Methoden zur Erfassung diagnostischer Daten fachkundig und routiniert verwenden, soweit dies im Hinblick auf eine Förderung zweckmässig ist. Zu diesen Methoden gehören neben gezielten, hypothesengeleiteten Beobachtungen insbesondere auch Schülerarbeiten, Lehr-Lern-Dialoge und standardisierte diagnostische Verfahren.</p> <p>Ich dokumentiere auf Grund meiner Belege den aktuellen Abstütungsgrad meiner BAH in zusammenfassender Form im «Förderdiagnostischen Journal» und revidiere meine summarische Einschätzung des Abstütungsgrades bei wesentlichen Änderungen.</p>
<p>FP 04.07 Hintergründe der Lernvoraussetzungen analysieren: «Erklärende Arbeitshypothesen» (EAH) formulieren</p> <p>(Siehe auch HF 04.05)</p>	<p>Ich kann auf der Basis von diagnostischen Daten (Beobachtungen, Aussagen von Schülerinnen oder Schülern, Testergebnissen, usw.) sog. «Erklärende diagnostische Arbeitshypothesen» (EAH) zu den möglichen Hintergründen bzw. Ursachen von defizitären Leistungen und Verhaltensweisen aus einer BAH formulieren. Ich unterscheide dabei die EAH klar von den BAH.</p> <p>Eine EAH deutet auf differenziertere Fördermöglichkeiten hin, die über die Förderhinweise hinausgehen, welche aus der entsprechenden BAH abgeleitet werden können.</p>	<p>Ich dokumentiere meine EAH in einem «Förderdiagnostischen Journal».</p> <p>Ich berücksichtige bei der Formulierung von EAH ausschliesslich diagnostische Daten, die nicht bereits als Belege für die betroffene BAH verwendet wurden. In meinem «Förderdiagnostischen Journal» wird deutlich, welche Daten als Belege für die BAH und welche als Belege für eine dazugehörige EAH betrachtet werden.</p> <p>Ich verwende im Rahmen meiner EAH Begriffe, welche durch Fachkolleginnen und Fachkollegen (SHP) in der Regel in derselben Art und Weise verstanden werden, wie ich sie bei der ursprünglichen Formulierung selbst verstehe.</p>	<p>Ich berücksichtige bei der Formulierung von EAH mögliche innere und äussere Hintergründe für vermutete Defizite. Dabei prüfe ich, über mehrere EAH betrachtet, insbesondere auch sensorische, kognitive und motivationale Schwierigkeiten sowie ungünstige didaktische, soziale und materielle (physische) Bedingungen, die als Erklärungen für vermutete Defizite plausibel erscheinen.</p> <p>Ich verwende hierbei u.a. auch ausgewählte psychologische, fachdidaktische und medizinisch-psychiatrische Theorien und Modelle zur Erklärung von lernrelevanten Leistungen und Verhalten (siehe auch FP 04.08 und HF 04.05).</p> <p>Ich kann verschiedene Erklärungsmöglichkeiten auf dem Hintergrund der diagnostischen Daten gegeneinander abwägen.</p>	<p>Ich verwende in den typischen Förderbereichen meines Praxisfeldes für meine EAH <i>mehrheitlich</i> psychologische und fachdidaktische Theorien und Modelle. Diese Theorien entsprechen in der Regel dem aktuellen Stand der Wissenschaft. Ich habe diese Theorien soweit verstanden, dass ich für einschlägige EAH in Übereinstimmung mit meinen vorliegenden diagnostischen Daten folgerichtig mögliche Erklärungen ableiten kann (siehe dazu auch FP 04.08). Ich kann solche Erklärungen gegenüber Fachpersonen nachvollziehbar begründen. (Siehe auch HF 04.05)</p>

<p>FP 04.08 Vertieftes psychologisches Fachwissen für EAH anwenden</p>	<p>Ich kann bei meinen Überlegungen zu den möglichen Hintergründen von Defiziten in <i>einzelnen Fällen</i> einschlägiges Wissen aus der Pädagogischen Psychologie aktivieren und berücksichtigen. In Übereinstimmung mit meinen vorliegenden diagnostischen Daten (Beobachtungen, Aussagen von Schülerinnen oder Schülern, Testergebnissen, usw.) vermag ich damit folgerichtig mögliche Erklärungen zu Defiziten abzuleiten, welche ich in Form einer EAH festhalte.</p> <p>Ich beziehe mich dabei (u.a.) auf mein psychologisches Wissen aus meiner Lehrerbildung –insbesondere zur Lernmotivation, zur Entwicklung von Fähigkeitskonzepten sowie zur Speicherung und dem Abruf von Informationen aus dem deklarativen (semantischen und episodischen) Langzeitgedächtnis.</p>	<p>Ich kann bei meinen Überlegungen zu den möglichen Hintergründen von wahrnehmungsbezogenen, kognitiven, lautsprachlichen, schriftsprachlichen und zahlbezogenen-arithmetischen Defiziten in <i>zutreffenden Fällen</i> folgendes psychologisches Wissen als relevant erkennen und folgerichtig berücksichtigen bzw. anwenden:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Wissen zu den zentralen Elementen der psychischen Grundausstattung des Menschen bei Geburt (z.B. Reflexe als elementare Handlungen, elementare Wahrnehmungsfähigkeiten, Wahrnehmungsvorlieben, Lernfähigkeiten) - Wissen zur frühen Entwicklung (insbesondere Sprachentwicklung) - Wissen zur Funktionsweise der verschiedenen Teilsysteme des Arbeitsgedächtnisses und der Bezüge dieser Teilsysteme zu verschiedenen Lernschwierigkeiten und Behinderungen sowie - Wissen zum inneren Aufbau (zur Art der Repräsentation) und zum Erwerb von Konzepten als Bausteine deklarativen Wissens bzw. als basale kognitive Werkzeuge, über die sowohl Kinder mit Lautsprachvermögen als auch Kinder ohne Lautsprachvermögen prinzipiell verfügen. <p>Ausgewählte psychologische Konzepte und Theorien habe ich hierzu im Detail verstanden und in eine stark vernetzte Wissensrepräsentation eingebunden.</p>	<p>Ich kann bei meinen Überlegungen zu den möglichen Hintergründen von Problemen bei sozial vermittelten Lernprozessen, bei der Entwicklung grundlegender sozialer Bezugs- und Beziehungsfähigkeit, bei der weiteren Entwicklung der Sozialkompetenz sowie bei sprachlichen Defiziten in <i>zutreffenden Fällen</i> u.a. psychologisches Wissen als relevant erkennen und folgerichtig berücksichtigen bzw. anwenden: Wissen zum Aufbau und zur Entwicklung der sog. «Intuitiven Psychologie» (Theory of Mind) sowie zur Entwicklung von engen Peer-Beziehungen.</p> <p>Ich kann bei verschiedenen schulischen Problemen entwicklungspsychopathologisches Wissen zu den häufigsten psychischen Störungen im Kindes- und Jugendalter als möglichen Hintergrund für schulische Probleme in Betracht ziehen.</p>	<p>Ich differenziere und aktualisiere einschlägiges psychologisches Wissen kontinuierlich und stelle bei der Anwendung dieses Wissens im konkreten Einzelfall Bezüge zwischen motivationalen, kognitiven und weiteren Erklärungsmöglichkeiten für festgestellte Probleme und Defizite her.</p> <p>Ich kann psychologisches Wissen bei der Formulierung und Abstützung von EAH für die häufigsten Förderbereiche in meinem aktuellen Praxisfeld routiniert anwenden.</p> <p>Ich kann einschlägiges psychologisches Wissen auch in neuen Praxisfeldern bei meinen Überlegungen zu den möglichen Hintergründen von Problemen und Defiziten fachgerecht berücksichtigen.</p> <p>Ich kann mir auf der Grundlage meines psychologischen Wissens mit Hilfe von Fachliteratur selbstständig fundiertes Wissen zu neuen Themenbereichen für mein Praxisfeld aneignen und damit die Palette meiner Erklärungsmöglichkeiten erweitern.</p>
<p>FP 04.09 Zusätzliche Belege für EAH suchen</p>	<p>Ich kann von einer vorläufigen EAH ausgehen und gezielt nach <i>zusätzlichen</i> Belegen suchen, welche meine EAH stützen (z.B. eigene und fremde Beobachtungen, Testergebnisse, Aussagen einer Schülerin oder eines Schülers, usw.).</p> <p>Ich dokumentiere solche Belege in der Regel in einem «Förderdiagnostischen Journal». Dabei wird deutlich, welche Daten als Belege für die EAH und welche Daten als Belege für die dazugehörige BAH betrachtet werden.</p>	<p>Ich suche auch nach diagnostischen Daten, welche gegen meine EAH sprechen und kann meine EAH gegebenenfalls angemessen modifizieren oder aufgeben.</p>	<p>Ich kann die Aussagekraft (Verlässlichkeit und Validität) meiner Einzelbelege sowie die zeitliche und situative Repräsentativität einer Sammlung von Belegen zu einer EAH korrekt abschätzen.</p>	<p>Ich kann für die typischen Förderbereichen meines aktuellen Praxisfeldes unterschiedliche Methoden zur Erfassung diagnostischer Daten fachkundig und routiniert verwenden, soweit dies im Hinblick auf eine Förderung zweckmässig ist. Zu diesen Methoden gehören neben Beobachtungen insbesondere auch Lehr-Lern-Dialoge, Fragebögen und standardisierte diagnostische Verfahren.</p> <p>Ich dokumentiere auf Grund meiner Belege den</p>

				aktuellen Abstütungsgrad meiner EAH in zusammenfassender Form in einem Förderdiagnostischen Journal und revidiere meine summarische Einschätzung des Abstütungsgrades bei wesentlichen Änderungen.
FP 04.10 Vertieftes psychologisches, fachdidaktisches, entwicklungspsychopathologisches und heilpädagogisches Fachwissen bei der Suche nach Belegen für EAH anwenden			<p>Ich kann bei der hypothesengeleiteten Suche nach Belegen für eine EAH mein bereits vorhandenes psychologisches und fachdidaktisches Wissen berücksichtigen bzw. anwenden. Ich verwende dabei diejenigen Theorien und Modelle, die meiner formulierten EAH zu Grunde liegen. Diese Theorien liefern mir auch Hinweise dazu, welche Beobachtungen, Testergebnisse, Aussagen einer Schülerin oder eines Schülers (usw.) ich feststellen müsste, sofern meine EAH zutreffend wäre.</p>	<p>Ich kann für die typischen Förderbereiche meines aktuellen Praxisfeldes bei der hypothesengeleiteten Suche nach Belegen für eine EAH in einschlägigen Fällen mein psychologisches, fachdidaktisches, entwicklungspsychopathologisches und behinderungsspezifisches Fachwissen Wissen fachgerecht und folgerichtig berücksichtigen bzw. anwenden.</p>

FP 08: Reflexionskompetenz

Teilbereich	Niveau 1	Niveau 2	Niveau 3	Niveau 4
FP 08.01 Psychologische Fachwissen reflexiv zum eigenen praktischen Handlungswissen in Bezug setzen	<p>Ich kann mein intuitives pädagogisches Handeln in meiner Praxis im konkreten Einzelfall <i>unter anderem</i> auch auf dem Hintergrund von bereits vorhandenen, einschlägigen Konzepten und Theorien aus der wissenschaftlichen Psychologie reflektieren und aus dieser Perspektive auf seine Zweckmässigkeit prüfen und zu optimieren versuchen (siehe auch Niveau 2 und 3 des Teilbereichs FP 04.08).</p>			<p>Ich überprüfe im Rahmen von Evaluationsprozessen meine Standard-Vorgehensweisen in meinem heilpädagogischen Handeln periodisch auf ihre Zweckmässigkeit (solche Standard-Vorgehensweisen beruhen oftmals auf durchaus legitimem, intuitivem Erfahrungswissen oder auf etablierten Empfehlungen ohne empirisch aussagekräftigen Wirksamkeitsnachweis).</p> <p>Ich verwende hierzu <i>unter anderem</i> psychologische Konzepte und Theorien, die ich im Laufe des Studiums oder durch Selbststudium erworben habe (zu den inhaltlichen Details siehe auch Niveau 2 und 3 des Teilbereichs FP 04.08). Dies gilt insbesondere für Fördermassnahmen, die unter ähnlichen Voraussetzungen wiederholt unzureichend erfolgreich waren und deren Misserfolg nicht plausibel auf eine unzulängliche (bzw. kaum abgestützte) Förderdiagnose (z.B. unzutreffende BAH und/oder</p>

				<p>EAH) oder ungenügend bzw. falsch umgesetzte Fördermassnahmen oder zu anspruchsvolle Förderziele zurückgeführt werden kann.</p> <p>Die entsprechenden psychologische Konzepte und Theorien habe ich im Detail verstanden und in eine stark vernetzte Wissensrepräsentation eingebunden. Sie entsprechen dem aktuellen Stand der Wissenschaft.</p>
--	--	--	--	---

Emil Lischer und Thomas Müller

Kompetenzraster

Heilpädagogische Förderung und Fachdidaktik (HF)

Grundanliegen: Schulische Heilpädagogen und Heilpädagoginnen müssen erworbenes Wissen und Können mit Blick auf besonderen Bildungsbedarf zielgerichtet, sach- und situationsgerecht umsetzen können und für die Anliegen ihrer Schüler/innen eintreten. Um Absolventinnen und Absolventen des Masterstudiengangs in Schulischer Heilpädagogik (MA SHP) optimal auf ihr heilpädagogisches Berufsfeld vorzubereiten – insbesondere als IF-/IS-Lehrperson oder an einer heilpädagogischen Schule – wurden die Professionskompetenzen aus dem [studiengangübergreifenden Referenzrahmen](#) der PH Luzern mit Blick auf die Situation von Schulischen Heilpädagogen und Heilpädagoginnen konkretisiert.

Professionskompetenzen: Im vorliegenden Kompetenzraster werden folgende Professionskompetenzen für den Themenbereich Heilpädagogische Förderung und Fachdidaktik (HF) konkretisiert:

- ▶ **01** Kompetenz zur Unterrichtsplanung
- ▶ **03** Kompetenz zur adaptiven Lernbegleitung und Beratung
- ▶ **04** Diagnose- und Beurteilungskompetenz

Situierung: „Heilpädagogik ist Pädagogik unter erschwerten Bedingungen.“ (Paul Moor)
 „Wir müssen die Kinder und Jugendlichen erst verstehen, bevor wir sie erziehen.“ (Paul Moor)

Um Kinder und Jugendliche mit erschwerten Lern- und Entwicklungsbedingungen zu verstehen und damit angemessen heilpädagogisch fördern zu können, braucht es sowohl spezifisches Wissen zu Lernschwierigkeiten und deren Erfassung als auch Wissen über die entsprechende heilpädagogische Förderung. Um diese Förderung gut gestalten zu können, braucht es Wissen über erschwerte Bedingungen des Lernens und der kindlichen Entwicklung. Eine heilpädagogische Förderung richtet sich am individuellen Lern- und Entwicklungsstand des jeweiligen Kindes oder Jugendlichen aus, um ihm Lernschritte zu ermöglichen. Die heilpädagogische Förderung orientiert sich daher an Förderzielen im Gegensatz zu den schulischen Lernzielen und findet in verschiedenen Settings statt. Um Förderziele zu setzen und entsprechende Fördermassnahmen zu ergreifen, muss der Lernstand differenziert erfasst werden. Die Erfassung der verschiedenen Bereiche des Lernens sowie der Entwicklung beinhaltet systematische Beobachtungen, Analysen und standardisierte Testverfahren. Auf der Basis des individuellen Lernstandes – Stärken, Defizite, Bedingungen und Ressourcen – werden förderzielbezogene, theoretisch fundierte Präventions- oder Interventionsmassnahmen festgelegt und durchgeführt. Eine heilpädagogische Förderung erfordert aber auch den Austausch mit weiteren Fachpersonen und die Beratung von Lehrpersonen, um das Lernen im inklusiven oder separativen Kontext optimal gestalten zu können.

Diese Sichtweise zeigt sich im hier vorgelegten allgemein gehaltenen Kompetenzraster. Dieses Raster dient als Basis für die verschiedenen Hauptmodule des Faches „Heilpädagogische Förderung und Fachdidaktik“. Für die fachspezifischen Inhalte (v.a. Mathematik und Sprache) werden zusätzlich spezifische Raster ausgearbeitet.

Hauptmodule: Die in diesem Kompetenzraster beschriebenen Kompetenzen werden in folgenden Hauptmodulen erarbeitet:

- ▶ Heilpädagogisches Förderbereiche
- ▶ Fachdidaktische Impulse zur heilpädagogischen Praxis

Niveaus: Kompetenzentwicklungen verlaufen oft nicht linear. Dennoch werden die Kompetenzen in Form von Stufen beschrieben, welche aufeinander aufbauend eine Orientierung geben sollen, wie mit zunehmender Kompetenz immer anspruchsvollere Situationen sachgerecht und verantwortungsvoll bewältigt werden können. Die Niveaus können dabei wie folgt umschrieben werden:

Niveau 1	Niveau 2	Niveau 3	Niveau 4
Kompetenzniveau, das nach der Regelschullehrer-ausbildung und zwei Jahre Berufspraxis erwartet wird.	Kompetenzniveau, das im Verlauf des Masterstudiengangs Schulische Heilpädagogik aufgebaut wird und in der Berufspraxis sichtbar werden soll.	Kompetenzniveau, das bei Abschluss des Masterstudiengangs Schulische Heilpädagogik erreicht werden soll.	Kompetenzniveau (Expertenniveau), das bei umfangreicher Praxiserfahrung nach Abschluss des Masterstudiengangs Schulische Heilpädagogik erreicht werden kann.

Verweise:

Für sechs Themenbereiche des MA SHP-Lehrplans liegen Kompetenzraster vor. An einigen Stellen des vorliegenden Rasters bestehen Bezüge zu den Kompetenzrastern anderer Themenbereiche. Diese werden speziell gekennzeichnet. Sie enthalten das 2-buchstabile Kürzel des anderen Themenbereichs sowie die Nummer der Kompetenzangabe. Die Kürzel bedeuten:

- ▶ **FP** Förderdiagnostik und Psychologie
- ▶ **GH** Grundlagen der Heilpädagogik
- ▶ **HF** Förderung und Fachdidaktik
- ▶ **KB** Kooperation und Beratung
- ▶ **UE** Unterricht gestalten und entwickeln – Unterrichtsentwicklung
- ▶ **PX** Schulpraxis Schulische Heilpädagogik

Quelle:

Eine Sammlung aller Kompetenzraster im MA SHP kann unter folgendem Link abgerufen werden:
<https://www.phlu.ch/3450>

Datum, Version:

16.01.2019; 1-5

1. Kompetenz zur Unterrichtsplanung

Teilkompetenz	Niveau 1	Niveau 2	Niveau 3	Niveau 4
HF 01.01 Sachwissen vgl. GH 01.01 Behinderungsspezifische Methoden	Ich kann fachspezifische Kompetenzmodelle beschreiben.	Ich kann die Lernschwierigkeiten der Kinder und Jugendlichen definieren.	Ich kann die Lernschwierigkeiten der Kinder und Jugendlichen in Bezug zu Prozess-, Erwerbs- und Kompetenzmodellen setzen.	Ich kann Zusammenhänge zwischen und innerhalb der Lernschwierigkeiten und den Prozess-, Erwerbs- und Kompetenzmodell herstellen und flexibel für die Unterrichtsplanung einsetzen.
HF 01.02 Prävention	Ich kann allgemeine Präventionsmassnahmen durchführen.	Ich kann Vorläuferfertigkeiten und spezifische Einflussfaktoren beschreiben und dazugehörige Präventionsmassnahmen bestimmen.	Ich kann präventive Modelle in Bezug zu den Lernvoraussetzungen der Kinder und Jugendlichen setzen um rechtzeitig intervenieren zu können (Bsp. RTI, Vorläufer Mathematik).	Ich kann die präventiven Massnahmen (z.B. RTI, Vorläuferfertigkeiten) in Zusammenarbeit mit anderen Fach- und Lehrpersonen in die Schule integrieren.
HF01.03 Lehrmittel vgl. FP 03.02 Fördermassnahmen	Ich kenne die Inhalte der obligatorischen Lehrmittel und verwende Unterrichtsmaterial fachbezogen.	Ich kann beurteilen, ob die eingesetzten Lehrmittel den fachdidaktischen Grundsätzen entsprechen.	Ich kann Lehrmittel und Unterrichtsmaterial analysieren und feststellen, ob sie den fachdidaktischen Grundsätzen entsprechen und bei Bedarf gezielte Vereinfachungen und begründete Weglassungen formulieren.	Ich kann Lehrperson in Bezug auf die Anforderungen von Lehrmitteln und den Einsatz von Unterrichtsmaterialien für Kinder und Jugendliche mit erschwerten Lern und Entwicklungsbedingungen kompetent beraten.
HF 01.04 Förderziele vgl. FP 03.01 Förderziele vgl. PX 01.01 Lernziele vgl. GH 02.01 Lebensweltorientierung	Ich kann Lernziele auf der Basis des Lehrplanes und den sozialen, personalen und strukturellen Bedingungen der Klasse formulieren.	Ich kann auf die Lernvoraussetzungen abgestimmte Förderziele für Kinder und Jugendliche mit erschwerten Lern- und Entwicklungsbedingungen formulieren.	Ich kann auf die Lernvoraussetzungen abgestimmte und präzise Förderziele für Kinder und Jugendliche mit erschwerten Lern- und Entwicklungsbedingungen formulieren und diese im Lernverlauf evaluieren.	Ich kann die Förderziele in Bezug auf den lebensweltlichen Kontext der Kinder und Jugendlichen sowie im Hinblick auf die Lebensbedeutung gewichten, die zentralen auswählen und in einem Förderzyklus aufbereiten.
HF 01.05 Fördermassnahmen planen vgl. GH 01.01 Behinderungsspezifische Methoden. vgl. PX 01.02 Lernprozesse strukturieren	Ich kann allgemeine pädagogische Methoden für die Förderung von Kindern und Jugendlichen mit erschwerten Lern- und Entwicklungsbedingungen planen.	Ich kann theoretisch begründete Interventionen, die sich für Kinder und Jugendliche mit erschwerten Entwicklungsbedingungen eignen, beschreiben und in Bezug zu meinem Unterricht setzen.	Ich kann bei Kindern und Jugendlichen mit erschwerten Lern- und Entwicklungsbedingungen theoretisch begründete Interventionen förderzielbezogen planen.	Ich kann flexibel über das angeeignete Wissen in den verschiedenen Bereichen verfügen und daraus adäquate Methoden auswählen, flexibel kombinieren und weiterentwickeln. Ich kann deren Wirksamkeit reflektieren und Lehrpersonen im Hinblick auf eine entsprechende Methode beraten.
HF 01.06 Evaluation vgl. FP 03.03 Evaluation	Ich kann meinen Unterricht in Bezug auf die Lernzielerreichung und die Wirkung des Unterrichtes reflektieren.	Ich kann mein Wissen über erschwerte Lern- und Entwicklungsbedingungen in die Unterrichtsevaluation einbeziehen.	Ich kann meine heilpädagogische Förderung aufgrund meines Wissens über erschwerte Lern- und Entwicklungsbedingungen evaluieren und die nötigen Anpassungen vornehmen.	Ich kann die Evaluation – auch durch den Austausch mit anderen Fachpersonen – kritisch reflektieren. Dadurch kann ich meinen Unterricht weiterentwickeln.

2. Kompetenz zur Gestaltung eines kompetenz-, verstehensorientierten und motivierenden Unterrichts

Teilkompetenz	Niveau 1	Niveau 2	Niveau 3	Niveau 4
<p>HF 02.01 Lernprozesse gestalten</p> <p>Dieser Kompetenzbereich ist identisch mit demjenigen des Faches Schulpraxis Schulische Heilpädagogik (vgl. PX 02.02.)</p>	<p>Ich kann die Sachverhalte des Unterrichts in einer gut verständlichen Sprache darlegen.</p> <p>Ich kann vielfältige Methoden klassenzentriert, fach-, sach- und zielgerecht einsetzen.</p> <p>Ich kann die Schüler/innen zur selbstständigen Auseinandersetzung mit dem Lerngegenstand anregen.</p> <p>Ich kann Situationen für fachlich korrektes durcharbeitendes und automatisierendes Üben schaffen und kann die entsprechenden Formen auf die jeweilige Kompetenzerwartung abstimmen.</p> <p>Ich kann zur Nutzung von Lernstrategien, Lernmaterialien, Recherchehilfen anregen.</p> <p>Ich kann meine eigene Freude am Lernen und meine Begeisterung für die Lerninhalte einsetzen, damit die Schüler/innen selber ihre Motivation ausbauen können.</p>	<p>Ich kann in einer adressatengerechten, verständlichen und grundsätzlich fehlerlosen Sprache unterrichten.</p> <p>Ich kann die Präkonzepte und Vorkenntnisse der Schüler/innen aktivieren.</p> <p>Ich kann lebendig, prägnant, anschaulich, fachlich bzw. sachlich korrekt erklären und neue Erfahrungen und Sichtweisen ermöglichen.</p> <p>Ich kann den Lernstand der Schüler/innen differenziert analysieren.</p> <p>Ich kann die Leistungen der Schüler/innen angemessen würdigen.</p> <p>Ich kann die zur Verfügung stehende Zeit optimal nutzen, indem ich pünktlich starte und ende, sowie Nebensächlichkeiten und Administratives effizient erledige.</p> <p>Ich kann die Schüler/innen in den Übungssituationen wirkungsvoll begleiten und beraten.</p> <p>Ich kann unterschiedliche Instrumente zur Förderung der Lernmotivation gezielt in verschiedenen Unterrichtssituationen einsetzen.</p> <p>Ich kann ganz gezielt auf die Anforderungen bezogen Lernstrategien aufbauen.</p> <p>Ich kann meine eigenen Emotionen beim Unterrichten wahrnehmen und kann sie kontrollieren.</p> <p>Ich kann die Schüler/innen auf mögliche Anwendungsbereiche hinweisen.</p>	<p>Ich kann unterschiedliche mediale Lernhilfen und alternative Zugänge (z.B. über Körpererfahrungen) kompetent, situations- und themengerecht sowie prozessunterstützend einsetzen.</p> <p>Ich kann bei Schüler/innen gezielt ein individuelles Repertoire von Lernstrategien aufbauen und zu deren Nutzung anregen.</p> <p>Ich kann Schüler/innen helfen, Motivation für das eigene Lernen aufzubauen und zu pflegen.</p>	<p>Ich kann Auswirkungen der Unterrichtsgestaltung auf Kinder bzw. Jugendliche mit Entwicklungsverzögerungen und/oder eingeschränkten Lern- und Verhaltensmöglichkeiten differenziert beschreiben, kritisch reflektieren und Massnahmen umsetzen, um unerwünschte Wirkungen zu minimieren.</p> <p>Ich kann auch für Schüler/innen, welche durch schwierige eigene Schulerfahrungen ihre Lernmotivation in der Schule verloren haben, Zugänge schaffen, über die sie wieder Lernfreude entwickeln können.</p>

3. Kompetenz zur adaptiven Lernbegleitung und Beratung

Teilkompetenz	Niveau 1	Niveau 2	Niveau 3	Niveau 4
HF 03.01 Optimale Passung zwischen Anforderungen und Lernvoraussetzungen vgl. PX 03.01 Förderaufgaben	Ich kann Schwierigkeiten im Lernprozess von Kinder und Jugendlichen im Unterricht erkennen.	Ich kann Barrieren zwischen Unterrichtsanforderungen und Lernvoraussetzungen der Kinder und Jugendlichen im Unterricht identifizieren. Ich kann mit passenden Formen die Präkonzepte bzw. das Vorwissen der Schüler/innen aktivieren.	Ich kann Barrieren zwischen Unterrichtsanforderungen und Lernvoraussetzungen bei Kinder und Jugendlichen identifizieren und beschreiben. Ich kann dieses Bedingungsgefüge so verändern, dass Lernen für Kinder und Jugendliche mit erschwerten Lern- und Entwicklungsbedingungen möglich wird.	Ich kann das Lehrerteam und das schulische Umfeld für mögliche Barrieren sensibilisieren. Ich kann ihnen diesbezügliche Veränderungsmöglichkeiten aufzeigen.
HF 03.02 Hilfsmittel	Ich kann lehrplan- oder lehrmittelbezogene Hilfsmittel zur Unterstützung des Lernens der Klasse einsetzen.	Ich kann lehrplan- oder lehrmittelbezogene Hilfsmittel (z.B. Visualisierung, Strukturierungshilfen) auf die Lernvoraussetzungen des einzelnen Kindes anpassen	Ich kann Hilfsmittel/Medien entsprechend den Voraussetzungen der Kinder und Jugendlichen flexibel und fachdidaktisch korrekt einsetzen. Dabei beachte ich, dass die Hilfsmittel/Medien den Kindern und Jugendlichen mit erschwerten Lern- und Entwicklungsbedingungen, das Verständnis und/oder die Produktion von Lernerhalten erleichtern können.	Ich kann aus einem breiten Repertoire an Hilfsmitteln/Medien (Visualisierungen, Strukturhilfen), flexibel geeignete Mittel auswählen und im Unterricht gezielt einsetzen. Bei Bedarf kann ich auch Hilfsmittel entwickeln und anpassen.
HF 03.03 Heilpädagogische Intervention vgl. FP 03.02 Fördermassnahmen vgl. GH 02.02 Alternative Zugänge	Ich kann lernzielbezogene Lehr-Lern-Arrangements im Unterricht umsetzen.	Ich kann theoretisch begründete Interventionsmassnahmen für Kinder und Jugendliche mit erschwerten Lern- und Entwicklungsbedingungen beschreiben.	Ich kann Kinder und Jugendliche mit erschwerten Lern- und Entwicklungsbedingungen mit theoretisch begründeten Interventionsmethoden fördern.	Ich kann die Interventionsmassnahmen kritisch reflektieren und die Massnahmen anpassen.
HF 03.04 Lernaufgaben vgl. PX 03.01 Förderaufgaben	Ich kann Lernaufgaben/-angebote auf der Basis des Lehrplanes gestalten.	Ich kenne Kriterien zur Gestaltung von Lernaufgaben/-angeboten für Kinder und Jugendliche mit erschwerten Lern- und Entwicklungsbedingungen beschreiben. Anhand dieser Kriterien kann ich Lernaufgaben /Lernangebote in Bezug auf den Schwierigkeitsgrad beurteilen.	Ich kann – kriteriengeleitet –Lernaufgaben/-angebote entsprechend den Voraussetzungen und Ressourcen der Kinder und Jugendlichen mit erschwerten Lern- und Entwicklungsbedingungen aufbereiten, anpassen und dementsprechend individualisierend und lernförderlich gestalten.	Ich kann Eltern wie Lehrpersonen im Hinblick auf ein angemessenes, individuelles Lernangebot, individuelle Unterstützung sowie auf einen möglichen Einbezug von Ressourcen adäquat beraten.

4. Diagnose- und Beurteilungskompetenz

Teilkompetenz	Niveau 1	Niveau 2	Niveau 3	Niveau 4
HF 04.01 Diagnostisches Sachwissen	Ich kann fachspezifische Kompetenzmodelle dazu verwenden, die Leistungen der Klasse einzustufen.	Ich kann Lernschwierigkeiten definieren und deren Merkmale mit konkreten Begrifflichkeiten beschreiben.	Ich kann Lernschwierigkeiten definieren und ich verstehe die damit verbundene diagnostische Problematik.	Ich kann Lehrpersonen in Bezug auf die Definitionsproblematik und die Merkmale von Lernschwierigkeiten aufklären.
HF 04.02 Beobachtung vgl. FP 04.03 Beobachtungen	Ich kann den Lernstand der Klasse mit lehrplan- oder lehrmittelbezogenen Rastern in Bezug auf die Lernziele beobachten und beurteilen.	Ich kann angemessene förderorientierte Kriterien zur Beobachtung der Leistungen der Kinder und Jugendlichen mit erschwerten Lern- und Entwicklungsbedingungen beschreiben.	Ich kann die Leistungen der Kinder und Jugendlichen mit erschwerten Lern- und Entwicklungsbedingungen differenziert und kriteriengeleitet beobachten. Ich kann die Ergebnisse in Prozess-, Erwerbs- oder Kompetenzmodelle einordnen und den Förderbedarf einstufen.	Ich kann Kriterienraster zur Beobachtung des Lernstandes in routinierter Weise einsetzen.
HF 04.03 Standardisierte Verfahren vgl. FP 04.04 Standardisierte Verfahren	Ich kann einige nicht standardisierte diagnostische Verfahren klassenbezogen durchführen.	Ich kann einige grundlegende standardisierte Verfahren bezüglich ihres Zwecks, ihrer Vor- und Nachteilsbeschreiben.	Ich kenne einige grundlegende standardisierte Verfahren und kann eine kompetenzbezogene Auswahl treffen. Ich kann die Ergebnisse korrekt auf die Testnormen beziehen und damit das mögliche Vorliegen von erschwerten Lern- und Entwicklungsbedingungen beurteilen.	Zur Erfassung der Leistungen von Kindern und Jugendlichen mit erschwerten Lern- und Entwicklungsbedingungen kann ich wissenschaftlich fundierte Einzel- oder Gruppen-Verfahren flexibel einsetzen.
HF 04.04 Zusammenfassende Beurteilung vgl. FP 04.05 zusammenfassen	Ich kann aufgrund von Beobachtungen und schriftlichen Ergebnissen die Lernvoraussetzungen der Kinder und Jugendlichen im Unterricht erfassen und beurteilen.	Ich kann die Lernvoraussetzungen aufgrund spezifischer Beobachtung und Testverfahren (Leseanalyse, Lernstanderfassung HPK) erfassen und die Ergebnisse in die theoretischen Entwicklungs-, Prozess- oder Kompetenzmodelle (z.B. Spracherwerb, Zahlbegriffserwerb) einordnen.	Ich kann Beobachtungsergebnisse in theoretische Modelle einordnen. Ich kann dadurch die Ergebnisse interpretieren und beurteilen. Aus dieser Leistungsbeurteilung kann ich gezielte und an das Entwicklungsniveau des Kindes angepasste Förderziele und -massnahmen bestimmen.	
HF 04.05 Hintergründe analysieren Hypothesen bilden vgl. FP 04. 07 Hintergründe analysieren vgl. PX 04.02 Hintergründe	Ich kann mögliche Faktoren, die sich auf den Leistungsstand der Klasse auswirken, beschreiben.	Ich kann mögliche Hintergründe, Bedingungen und Faktoren beschreiben, die Lernschwierigkeiten beeinflussen oder verursachen. Ich kann einzelne davon korrekt erfassen.	Ich kann gezielt mögliche theoretisch begründete Hintergründe und spezifische Faktoren in die Erfassung einbeziehen und auf ihren möglichen Einfluss auf die erfassten Leistungen prüfen.	

Gabriela Eisserle Studer & Sabina Sennhauser Frei unter Mitarbeit von Yvonne Wegmann, Annemarie Kummer Wyss, Caroline Steffen, Claudia Rölli und Boris Lanz

Kompetenzraster

Kooperation und Beratung in der Heilpädagogik (KB)

Grundanliegen: Schulische Heilpädagogen und Heilpädagoginnen müssen erworbenes Wissen und Können mit Blick auf besonderen Bildungsbedarf zielgerichtet, sach- und situationsgerecht umsetzen können und für die Anliegen ihrer Schüler/innen eintreten. Um Absolventinnen und Absolventen des Masterstudiengangs in Schulischer Heilpädagogik (MA SHP) optimal auf ihr heilpädagogisches Berufsfeld vorzubereiten – insbesondere als IF-/IS-Lehrperson oder an einer heilpädagogischen Schule – wurden die Professionskompetenzen aus dem [studiengangübergreifenden Referenzrahmen](#) der PH Luzern mit Blick auf die Situation von Schulischen Heilpädagogen und Heilpädagoginnen konkretisiert.

Professionskompetenzen: Im vorliegenden Kompetenzraster werden folgende Professionskompetenzen konkretisiert:

- ▶ **03** Kompetenz zur adaptiven Lernbegleitung und Beratung
- ▶ **04** Diagnose- und Beurteilungskompetenz
- ▶ **06** Beziehungskompetenz
- ▶ **07** Organisationskompetenz
- ▶ **08** Reflexionskompetenz
- ▶ **09** Kompetenz im Umgang mit Belastungen
- ▶ **10** Berufsethische Kompetenz

Situierung: Schulische Heilpädagoginnen und Heilpädagogen bewegen sich in vielfältigen Kooperationen auf verschiedenen Ebenen des Systems Schule. Sie beraten, unterstützen und begleiten Lernende und Lehrende und das gesamte System, um bestmögliche Bedingungen für gelingende Lernprozesse zu schaffen. Sie kooperieren mit Lehrenden, Erziehungsberechtigten, Schuldiensten und Behörden (vgl.: Die Aufgaben der IF-Lehrperson. Umsetzungshinweise zum Berufsauftrag. DVS Luzern, Juni 2014). Damit Austausch und Beratung über die Bedürfnisse der Lehrenden und Lernenden stattfinden kann, braucht es sowohl die Expertise der Schulischen Heilpädagoginnen und Heilpädagogen in Bezug auf Schülerinnen und Schüler mit erschwerten Lern- und Entwicklungsbedingungen als auch spezifische Beratungskompetenz.

Hauptmodule: Die in diesem Kompetenzraster beschriebenen Kompetenzen werden in folgenden Hauptmodulen erarbeitet:

- ▶ Beratung im heilpädagogischen Berufsfeld

Niveaus: Kompetenzentwicklungen verlaufen oft nicht linear. Dennoch werden die Kompetenzen in Form von Stufen beschrieben, welche aufeinander aufbauend eine Orientierung geben sollen, wie mit zunehmender Kompetenz immer anspruchsvollere Situationen sachgerecht und verantwortungsvoll bewältigt werden können. Die Niveaus können dabei wie folgt umschrieben werden:

Niveau 1	Niveau 2	Niveau 3	Niveau 4
Wird als Teil der Regelausbildung für die Beratungsmodule MA SHP vorausgesetzt.	Wird als Teil der Regelausbildung, der Berufserfahrung und der persönlichen Weiterbildung und Persönlichkeitsentwicklung für die Beratungsmodule MA SHP weitgehend vorausgesetzt und in der Ausbildung aufgenommen.	Wird aufbauend auf den jeweiligen Erfahrungen und den bestehenden Handlungskompetenzen im MA SHP aufgebaut.	Beschreibt die Performanz, die auf eine besonders ausgebildete Qualität der jeweiligen Kompetenz schliessen lässt, wie sie in spezifischen Beratungsaus- und Weiterbildungen erworben wird.

Verweise: Für sechs Themenbereiche des MA SHP-Lehrplans liegen Kompetenzraster vor. An einigen Stellen des vorliegenden Rasters bestehen Bezüge zu den Kompetenzrastern anderer Themenbereiche. Diese werden speziell gekennzeichnet. Sie enthalten das 2-buchstabile Kürzel des anderen Themenbereichs sowie die Nummer der Kompetenzaussage.

Die Kürzel bedeuten:

- ▶ **FP** Förderdiagnostik und Psychologie
- ▶ **GH** Grundlagen der Heilpädagogik
- ▶ **HF** Förderung und Fachdidaktik
- ▶ **KB** Kooperation und Beratung in der Heilpädagogik
- ▶ **UE** Unterricht gestalten und entwickeln (Unterrichtsentwicklung)
- ▶ **PX** Schulpraxis Schulische Heilpädagogik

Quelle: Eine Sammlung aller Kompetenzraster im MA SHP kann unter folgendem Link abgerufen werden:
<https://www.phlu.ch/3450>

Datum, Version: 16.01.2019, 1-4

3. Kompetenz zur adaptiven Lernbegleitung und Beratung

Teilkompetenz	Niveau 1	Niveau 2	Niveau 3	Niveau 4
KB03.01: Ziel-, Ressourcen- & Lösungsorientierung, Empowerment	Ich kann Ressourcen ansprechen, Ziele formulieren und Lösungen gemeinsam erarbeiten.	Ich kann mit Hilfe der Zielorientierung den Gesprächsprozess steuern. Durch Fragetechniken trage ich dazu bei, dass Ressourcen entdeckt oder entwickelt werden. Ich kann die Konstruktion von neuen Möglichkeiten (evtl. Lösungen) unterstützen.	Ich kann die Systemressourcen erkennen und nutzen. Durch die Diagnose der Konflikte und das Anwenden des Mediationsmodells kann ich zu den Ressourcen und Lösungen hinführen. Ich kann die Zielformulierung des Ratsuchenden als Inhalt der Beratung akzeptieren.	Ich kann mit dem Fokus der Ressourcen arbeiten und erkennen, welche Lösungsoptionen beim Ratsuchenden brach liegen.
KB03.02: Gesprächsführung	Ich kann verschiedene Gesprächsarten mithilfe eines Gesprächsleitfadens leiten. Ich kann das Gespräch strukturieren, Vertragsarbeit umsetzen, Expertenwissen vermitteln und eigene Ansichten formulieren. Ich kann den körperlichen Ausdruck und die Gefühlsebene beachten. Ich kann wichtige Gesprächsinhalte paraphrasieren. Ich kann die Grundhaltung der Empathie, Kongruenz und Wertschätzung einnehmen und die 50%-Regel beachten. Ich kann mit den unterschiedlichen Gruppierungen (Lernende, Eltern, Lehrpersonen, Schulleitung, Fachstellen etc.) ein Gespräch führen.	Ich kann aktiv zuhören, im Gespräch das Problem in der Vergangenheit ansprechen, aber nachher so schnell wie möglich in die Zukunft wechseln. Ich kann die Aufmerksamkeit verstärkt auf die Möglichkeiten lenken, indem ich nicht das Bisherige verstärke. Ich kann unterschiedliche Gesprächsarten anwenden und unterscheiden (Expertengespräche, Entwicklungsgespräch, Beratungsgespräch etc.). Ich kann die Systeme erkennen, die das Gespräch mit beeinflussen und entscheiden, wer am Gespräch teilnehmen muss. Ich kann den Dialogkonsens sicherstellen. Ich kann eine kollegiale Beratungssitzung leiten.	Ich kann in Gesprächen die Ressourcen der Ratsuchenden und beteiligten und betroffenen Systeme erkennen und benennen. Ich kann den Prozess des Gespräches anhand der Themen und Ressourcen steuern, indem ich die systemischen Zusammenhänge berücksichtige. Ich kann die Beratungstechniken (Systemische Fragen, Skalierung, Perspektivenwechsel, 6 LOA Fragen, Timeline etc.) anwenden und begründen. Ich kann ein Konfliktgespräch gemäss den 5 Phasen der Mediation leiten. Ich kann eine grosse Anzahl systemischer Interventionen anwenden.	Ich kann bei Beratungsgesprächen mit den Einschränkungen des Kontexts Schule konstruktiv umgehen. Ich kann Ratsuchende als Expert/innen in eigener Sache sehen. Ich kann meine Professionalisierung durch Weiterbildung und Weiterentwicklung meiner Beratungstätigkeit ausweisen.

4. Diagnose- und Beurteilungskompetenz

Teilkompetenz	Niveau 1	Niveau 2	Niveau 3	Niveau 4
KB04.01: Umgang mit den Problemen der Ratsuchenden, Schwierigkeiten im Beratungsprozess (wie KB 07.02 Organisationskompetenz und KB 09.01 Kompetenz im Umgang mit Belastungen)	Ich kann Probleme erkennen und fachlich begründet in einem Gespräch darlegen. Ich kann Befindlichkeiten und Schwierigkeiten in Gesprächen ansprechen. Ich kann meine Diagnosen während des Gespräches nutzvoll einfließen lassen.	Ich kann die Diagnosen unterschiedlicher Parteien nutzen. Ich kann auf Befindlichkeiten eingehen und dabei das ausgehandelte Ziel trotzdem weiterverfolgen.	Ich kann meine beruflichen Systeme bildlich darstellen (Compad, Flip-Chart etc.) und analysieren und Strukturen, Konfliktfelder und Systemanteile in Konflikten erkennen. Ich kann die Probleme beider Parteien erkennen und Befindlichkeiten formulieren. Ich kann die Beteiligten mit Beobachtungen zu Prozess und Verhalten angemessen konfrontieren.	Ich kann durch die laufende Analyse des Beratungsprozesses aus den vielfältigen Beratungstechniken bewusst auswählen und damit den Prozess steuern.

6. Beziehungskompetenz

Teilkompetenz	Niveau 1	Niveau 2	Niveau 3	Niveau 4
KB06.01: Beraterische Haltung <i>(wie KB 10.01 Berufsethische Kompetenz)</i>	Ich kann Erwartungen klären. Ich kann die Aktivität und Kooperation der Ratsuchenden stärken. Durch den respektvollen Umgang kann ich das Gegenüber in seiner Selbstkompetenz unterstützen und stärken.	Ich kann Erfolge erkennen und wertschätzen (Komplimente machen). Ich kann auf persönliche und Systemanteile hinweisen. Ich kann eine respektvolle Haltung gegenüber dem Ist-Zustand einfließen lassen auch, wenn dieser noch entfernt ist vom Soll-Zustand.	Ich kann bei Konflikten die Haltung der Allparteilichkeit einnehmen und durch den Einbezug der betroffenen Systeme die Kooperation fördern. Ich kann die Haltung des Nicht-Wissens zunehmend einnehmen.	Ich kann die Kooperation mit dem Ratsuchenden durch verschiedene Phasen des Beratungsprozesses aufrechterhalten. Ich kann die Haltung des Nicht-Wissens konsequent einnehmen. Ich kann entscheiden, ob ich die geeignete Beratungsperson bin und nehme dementsprechend Aufträge an oder lehne sie ab.

7. Organisationskompetenz

Teilkompetenz	Niveau 1	Niveau 2	Niveau 3	Niveau 4
KB07.01: Umgang mit den Problemen der Ratsuchenden und Schwierigkeiten im Beratungsprozess <i>(wie KB 04.01 Diagnose- und Beurteilungskompetenz und KB 09.01 Kompetenz im Umgang mit Belastungen)</i>	Ich kann Probleme erkennen und fachlich begründet in einem Gespräch darlegen. Ich kann Befindlichkeiten und Schwierigkeiten in Gesprächen ansprechen. Ich kann meine Diagnosen während des Gesprächs nutzvoll einfließen lassen.	Ich kann die Diagnosen unterschiedlicher Parteien nutzen. Ich kann auf Befindlichkeiten eingehen und dabei das ausgehandelte Ziel trotzdem weiterverfolgen.	Ich kann Systeme darstellen, analysieren und Konflikte einstufen. Ich kann die Probleme beider Parteien erkennen und Befindlichkeiten formulieren. Ich kann die Beteiligten mit Beobachtungen zu Prozess und Verhalten angemessen konfrontieren.	Ich kann durch die laufende Analyse des Beratungsprozesses aus den vielfältigen Beratungstechniken bewusst auswählen und damit den Prozess steuern.

8. Reflexionskompetenz

Teilkompetenz	Niveau 1	Niveau 2	Niveau 3	Niveau 4
KB08.01: Reflexion eines Beratungsprozesses	Ich kann die Entwicklungsschritte darlegen und festhalten. Ich kann Bilanz ziehen über das Erreichte am Schluss eines Gesprächs. Ich kann im Nachhinein mein Verhalten während der Gesprächssituation reflektieren. Ich kann mögliche Fortsetzungsszenarien entwerfen.	Ich kann die unterschiedlichen Gesprächskontexte analysieren und daraus Interventionen ableiten. Ich kann den Beratungsprozess, die Beratungsergebnisse wie auch die persönliche Rolle und Befindlichkeit kriteriengeleitet reflektieren.	Ich kann die Grundzüge der eigenen beraterischen Haltung reflektieren, damit ich sie definieren und kommunizieren kann. Ich kann meine Leitungsrolle reflektieren und weiterentwickeln.	Ich kann eine fachliche Überprüfung mit anderen Beratungspersonen durchführen. Ich kann durch Weiterbildung meine reflektierten Schwachpunkte bei meinen Ressourcen weiterentwickeln.

9. Kompetenz im Umgang mit Belastungen

Teilkompetenz	Niveau 1	Niveau 2	Niveau 3	Niveau 4
KB09.01: Umgang mit den Problemen der Ratsuchenden und Schwierigkeiten im Beratungsprozess <i>(wie KB 04.01 Diagnose- und Beurteilungskompetenz und KB 07.01 Organisationskompetenz)</i>	Ich kann Probleme erkennen und fachlich begründet in einem Gespräch darlegen. Ich kann Befindlichkeiten und Schwierigkeiten in Gesprächen ansprechen. Ich kann meine Diagnosen während des Gesprächs nutzvoll einfließen lassen.	Ich kann die Diagnosen unterschiedlicher Parteien nutzen. Ich kann auf Befindlichkeiten eingehen und dabei das ausgehandelte Ziel trotzdem weiterverfolgen.	Ich kann Systeme darstellen, analysieren und Konflikte einstufen. Ich kann die Probleme der beteiligten Parteien erkennen und Befindlichkeiten formulieren. Ich kann die Beteiligten mit Beobachtungen zu Prozess und Verhalten angemessen konfrontieren.	Ich kann durch die laufende Analyse des Beratungsprozesses aus den vielfältigen Beratungstechniken bewusst auswählen und damit den Prozess steuern.

10. Berufsethische Kompetenz

Teilkompetenz	Niveau 1	Niveau 2	Niveau 3	Niveau 4
<p>KB10.01: Beraterische Haltung</p> <p>(wie KB 06.01 Beziehungskompetenz)</p>	<p>Ich kann Erwartungen klären.</p> <p>Ich kann die Aktivität und Kooperation der Ratsuchenden stärken.</p> <p>Durch den respektvollen Umgang kann ich das Gegenüber in seiner Selbstkompetenz unterstützen und stärken.</p>	<p>Ich kann Erfolge erkennen und wertschätzen (Komplimente machen).</p> <p>Ich kann auf persönliche und Systemanteile hinweisen.</p> <p>Ich kann eine respektvolle Haltung gegenüber dem Ist-Zustand einfließen lassen auch, wenn dieser noch entfernt ist vom Soll-Zustand.</p>	<p>Ich kann bei Konflikten die Haltung der Allparteilichkeit einnehmen und durch den Einbezug der betroffenen Systeme die Kooperation fördern.</p> <p>Ich kann die Haltung des Nicht-Wissens zunehmend einnehmen.</p>	<p>Ich kann die Kooperation mit dem Ratsuchenden durch verschiedene Phasen des Beratungsprozesses aufrechterhalten.</p> <p>Ich kann die Haltung des Nicht-Wissens konsequent einnehmen.</p> <p>Ich kann entscheiden, ob ich die geeignete Beratungsperson bin und nehme dementsprechend Aufträge an oder lehne sie ab.</p>

Regula Aeschbacher und Heidi Hardegger

Kompetenzraster

Unterricht gestalten und entwickeln – Unterrichtsentwicklung (UE)

Grundanliegen: Schulische Heilpädagogen und Heilpädagoginnen müssen erworbenes Wissen und Können mit Blick auf besonderen Bildungsbedarf zielgerichtet, sach- und situationsgerecht umsetzen können und für die Anliegen ihrer Schüler/innen eintreten. Um Absolventinnen und Absolventen des Masterstudiengangs in Schulischer Heilpädagogik (MA SHP) optimal auf ihr heilpädagogisches Berufsfeld vorzubereiten – insbesondere als IF-/IS-Lehrperson oder an einer heilpädagogischen Schule – wurden die Professionskompetenzen aus dem [studiengangsübergreifenden Referenzrahmen](#) der PH Luzern mit Blick auf die Situation von Schulischen Heilpädagogen und Heilpädagoginnen konkretisiert.

Professionskompetenzen: Im vorliegenden Kompetenzraster werden folgende Professionskompetenzen für den Themenbereich Unterricht gestalten und entwickeln (Unterrichtsentwicklung) konkretisiert:

- ▶ **04** Diagnose- und Beurteilungskompetenz
- ▶ **06** Beziehungskompetenz
- ▶ **07** Organisationskompetenz

Situierung: Die Arbeit als Schulische Heilpädagogin bzw. Schulischer Heilpädagoge ist Teil der Schulpraxis und in integrativen bzw. inklusiven Settings eng mit der Schulpraxis verknüpft, wie sie von Klassen- und Fachlehrpersonen gestaltet wird. Schulische Heilpädagoginnen und Heilpädagogen müssen in der Lage sein, den eigenen Unterricht (und damit auch die eigene Schule) zielgerichtet und professionell weiter zu entwickeln. In Kooperationen mit Regellehrpersonen müssen sie in der Lage sein, Anregungen und Hinweise zur Optimierung und Weiterentwicklung des gemeinsamen Unterrichts geben zu können und die entsprechenden Entwicklungsschritte kompetent zu unterstützen.

Hauptmodule: Die in diesem Kompetenzraster beschriebenen Kompetenzen werden in folgenden Hauptmodulen erarbeitet:

- ▶ *Didaktik und Unterrichtsentwicklung im heilpädagogischen Kontext*

Niveaus: Kompetenzentwicklungen verlaufen oft nicht linear. Dennoch werden die Kompetenzen in Form von Stufen beschrieben, welche aufeinander aufbauend eine Orientierung geben sollen, wie mit zunehmender Kompetenz immer anspruchsvollere Situationen sachgerecht und verantwortungsvoll bewältigt werden können. Die Niveaus können dabei wie folgt umschrieben werden:

Niveau 1	Niveau 2	Niveau 3	Niveau 4
Anforderungsniveau für die Teilnahme an Schul- und Unterrichtsentwicklung im Klassenkontext („Kokon“).	Anforderungsniveau für die aktive Mitgestaltung von Schul- und Unterrichtsentwicklung im Klassenkontext („Biotop“).	Anforderungsniveau für die leitende (Mit-)gestaltung von klassen- oder stufenübergreifender Schul- und Unterrichtsentwicklung („Biosphäre“).	Anforderungsniveau für die leitende Schul- und Unterrichtsentwicklung in einem systemischen Gesamtkontext („Geosphäre“).

Verweise: Für sechs Themenbereiche des MA SHP-Lehrplans liegen Kompetenzraster vor. An einigen Stellen des vorliegenden Rasters bestehen Bezüge zu den Kompetenzrastern anderer Themenbereiche. Diese werden speziell gekennzeichnet. Sie enthalten das 2-buchstabile Kürzel des anderen Themenbereichs sowie die Nummer der Kompetenzaussage. Die Kürzel bedeuten:

- ▶ **FP** Förderdiagnostik und Psychologie
- ▶ **GH** Grundlagen der Heilpädagogik
- ▶ **HF** Förderung und Fachdidaktik
- ▶ **KB** Kooperation und Beratung in der Heilpädagogik
- ▶ **UE** Unterricht gestalten und entwickeln (Unterrichtsentwicklung)
- ▶ **PX** Schulpraxis Schulische Heilpädagogik

Quelle: Eine Sammlung aller Kompetenzraster im MA SHP kann unter folgendem Link abgerufen werden:
<https://www.phlu.ch/3450>

Datum, Version: 16.01.2019; 1-6

4. Diagnose- und Beurteilungskompetenz

Teilkompetenz	Niveau 1	Niveau 2	Niveau 3	Niveau 4
UE 4.1: Diagnoseprozesse: Ist-Situation beschreiben	Ich kann Diagnoseprozesse der Projekt- resp. Schulleitung hinsichtlich Schul- und Unterrichtsentwicklung nachvollziehen und vereinzelt auf meine Arbeitssituation übertragen.	Ich analysiere eigene Erfahrungen und verfüge dabei über ein basales Instrumentarium, um in meinem angestammten Handlungsfeld Veränderungsbedarf zu diagnostizieren.	Ich analysiere differenziert und begründet (theoriegestützt) unter Beiziehung eines angemessenen Instrumentariums bestimmte Situationen und Prozesse in meinem Handlungsfeld. Ich beziehe dabei einzelne systemische Wechselwirkungen ein.	Ich analysiere differenziert und begründet (theoriegestützt) unter Bezug eines vielfältigen Instrumentariums komplexe Situationen, Prozesse und Strukturen auf bzw. zwischen verschiedenen Ebenen des Systems (inkl. Gesamtsystem).
UE 4.2: Soll-Prozesse: Ziele setzen	Ich übernehme vorgegebene Ziele und kann sie nachvollziehen.	Ich entwickle in meinem Handlungsfeld Veränderungs Ideen.	Ich formuliere begründete, klare und messbare („smarte“) Ziele und beziehe dabei auch Wirkungserwartungen/-aspekte mit ein, die über mein eigenes Handlungsfeld hinausgehen. Berufsethische Überlegungen werden bei der Festlegung der Ziele berücksichtigt.	Ich formuliere begründete, klare und messbare („smarte“) Ziele unter Berücksichtigung der Wechselwirkungen im Gesamtsystem und zwischen seinen Ebenen. Ich prüfe meine Entscheidungen konsequent an den berufsethischen Grundsätzen.

6. Beziehungskompetenz

Teilkompetenz	Niveau 1	Niveau 2	Niveau 3	Niveau 4
UE 6.1: Psychosoziale Änderungsprozesse: a) eigene Rolle wahrnehmen, gestalten, verändern	Ich setze mich mit Rollen-erwartungen auseinander.	Ich übernehme bewusst meine Rolle und erkenne die Bedeutung für das gemeinsame Ziel.	Ich gestalte meine eigene Rolle in Absprache mit den (Mit-)Verantwortlichen, kommuniziere dies den Betroffenen und handle mit ihnen Rollenabgrenzungen aus.	Ich übernehme Verantwortung für den Prozess der Ausgestaltung der eigenen Rolle unter Einbezug des Systems der gesamten Organisation, kommuniziere dies den Betroffenen und handle mit ihnen Rollenabgrenzungen aus. Ich erkenne Rollenveränderungen, kann Implikationen der Rollengestaltung für den Prozess ableiten und für die Prozesssteuerung nutzbar machen.
UE 6.2: Psychosoziale Änderungsprozesse: b) Beziehungen kooperativ gestalten	Ich gehe die notwendigen kollegialen Beziehungen ein und finde ein ausreichendes Mass an Kooperationsbereitschaft.	In professionellen Beziehungen unterstütze und fördere ich die Kooperation der Beteiligten und Betroffenen.	Ich baue konstruktive Beziehungen auf, rege mit gezielten Interventionen die Kooperationsbereitschaft der Beteiligten an und stärke sie im Prozess, damit die Entwicklung nachhaltig implementiert wird.	Teamentwicklung und die Entwicklung konstruktiver Arbeitsbeziehungen verstehe ich als integrales Moment von Schul- und Unterrichtsentwicklung. Ich verfüge über Techniken und Instrumente, welche ich situationsadäquat und verantwortungsvoll anwende.
UE 6.3: Psychosoziale Änderungsprozesse: c) Konflikte erkennen, lösen und präventiv minimieren	Ich kann einfache Konflikte mit Beteiligten zusammen lösen.	Ich kann auftretende Konflikte erkennen und erste Schritte zur Lösung angehen.	Ich kann auftretende Konflikte erkennen und mit geeigneten Instrumenten konstruktiv bearbeiten. Dabei erkenne ich im Zusammenhang mit meiner Rolle und der Kooperationssituation meine Möglichkeiten und Grenzen der Konfliktbearbeitung und kann bei Bedarf Hilfe einfordern.	Ich kann Konfliktpotential frühzeitig erkennen und mit geeigneten Massnahmen und Strukturen präventiv minimieren.

7. Organisationskompetenz

Teilkompetenz	Niveau 1	Niveau 2	Niveau 3	Niveau 4
UE 7.1: Lernprozesse: auf allen Ebenen des Systems Lernen anregen und steuern	Ich zeige Lernbereitschaft bezüglich Entwicklungsprojekten.	Ich kann mein Wissen zu professionellem Lernen und Handeln in Bezug setzen zu Schul- und Unterrichtsentwicklung, auf Neues übertragen, anwenden, erkenne Lücken und zeige Lernbereitschaft.	Ich rege zielorientierte Lernprozesse an und übernehme Verantwortung in der Steuerung dieser Prozesse.	Ich kann mein Handeln auf allen Organisationsebenen als Teil eines umfassenden Lernprozesses sehen, steuere und reflektiere dieses. Ich bilde mich spezifisch weiter.
UE 7.2: Informationsprozesse: Informationsfluss sichern	Ich informiere die Betroffenen intuitiv über die laufende Entwicklung. Ich halte mich an Termine.	Ich informiere die Beteiligten gezielt. Informationen hole ich aktiv ein. Ich setze Termine und lege Aufgaben fest.	Ich erstelle eine Gesamtplanung und informiere Betroffene und Beteiligte über anstehende und erfolgte Schritte. Ich sichere den Informationsfluss.	Ich informiere Stakeholders, übernehme Verantwortung für alle Beteiligten und Betroffenen und lege Rechenschaft ab.
UE 7.3: Umsetzungsprozesse: Veränderungen tatkräftig implementieren	Ich setze einzelne Veränderungen reaktiv in meiner Arbeitssituation um.	Ich habe den Überblick über die einzelnen Veränderungsschritte und setze diese zielorientiert um.	Ich ziehe Konsequenzen aus den Erfahrungen von Entwicklungsprozessen und passe die Umsetzungsschritte falls notwendig situativ an.	Ich leite die einzelnen Schritte des gesamten Umsetzungsprozesses gezielt und verantwortlich an und Sorge für eine sichtbare und nachhaltige Implementation auf den involvierten Ebenen des Gesamtsystems.
UE 7.4: Management der gesamten Veränderungsprozesse: Planen, lenken, evaluieren	Ich übernehme die vorgegebene Struktur und kann einzelne Anpassungen für meine Arbeitssituation vornehmen. Dabei nutze ich erste situative Erfahrungen und punktuell prozedurales Wissen im Bereich der Schul- und Unterrichtsentwicklung.	Ich kann einen Entwicklungsprozess planen, durchführen und gemachte Erkenntnisse Gewinn bringend nutzen.	Ich kann einen Entwicklungsprozess lückenlos strukturieren, durchführen und im Verlauf des Prozesses notwendige strukturelle Anpassungen vornehmen. Ich reflektiere bewusst den gesamten Prozess, um diesen gründlich zu verstehen und zu erklären.	Ich kann einen Entwicklungsprozess fundiert und begründet strukturieren, mit anderen Prozessen des Systems koordinieren und diese laufend aufeinander abstimmen. Ich evaluiere den Prozess mit Blick auf Kultur, Struktur und Praxis des gesamten Systems.

Eva Schüpbach Roos, Annemarie Kummer Wyss, Regula Aeschbacher und unter Mitarbeit von Klaus Joller-Graf

Kompetenzraster

Praxis Heilpädagogik (PX)

Grundanliegen: Schulische Heilpädagogen und Heilpädagoginnen müssen erworbenes Wissen und Können mit Blick auf besonderen Bildungsbedarf zielgerichtet, sach- und situationsgerecht umsetzen können und für die Anliegen ihrer Schüler/innen einstehen. Um Absolventinnen und Absolventen des Masterstudiengangs in Schulischer Heilpädagogik (MA SHP) optimal auf ihr heilpädagogisches Berufsfeld vorzubereiten – insbesondere als IF-/IS-Lehrperson oder an einer heilpädagogischen Schule – wurden die Professionskompetenzen aus dem [studiengangübergreifenden Referenzrahmen](#) der PH Luzern mit Blick auf die Situation von Schulischen Heilpädagogen und Heilpädagoginnen konkretisiert.

Professionskompetenzen: Im vorliegenden Kompetenzraster werden folgende Professionskompetenzen für den Themenbereich *Praxis Heilpädagogik* konkretisiert:

- ▶ **01** Kompetenz zur Unterrichtsplanung
- ▶ **02** Kompetenz zur Gestaltung eines kompetenzorientierten, verstehensorientierten und motivierenden Unterrichts
- ▶ **03** Kompetenz zur adaptiven Lernbegleitung und Beratung
- ▶ **04** Diagnose- und Beurteilungskompetenz
- ▶ **05** Erziehungskompetenz
- ▶ **06** Beziehungskompetenz
- ▶ **07** Organisationskompetenz
- ▶ **08** Reflexionskompetenz
- ▶ **09** Kompetenz im Umgang mit Belastungen
- ▶ **10** Berufsethische Kompetenz

Situierung: Schulische Heilpädagoginnen und Heilpädagogen sind Lehrpersonen mit spezieller Funktion und müssen in Sonderklassen, wie auch integrativ mit unterschiedlich grossen Lerngruppen ertragreichen Unterricht gestalten können. In Teamteaching-Situationen müssen sie in der Lage sein, zusammen mit der Klassen- oder Fachlehrperson den gemeinsamen Unterricht kompetent weiter zu entwickeln. Beides verlangt eine hohe schulpraktische Kompetenz.

Hauptmodule: Die in diesem Kompetenzraster beschriebenen Kompetenzen werden in folgenden Hauptmodulen erarbeitet:

- ▶ Didaktik und Unterrichtsentwicklung im heilpädagogischen Kontext
- ▶ Praxis Heilpädagogik

Niveaus: Kompetenzentwicklungen verlaufen oft nicht linear. Dennoch werden die Kompetenzen in Form von Stufen beschrieben, welche aufeinander aufbauend eine Orientierung geben sollen, wie mit zunehmender Kompetenz immer anspruchsvollere Situationen sachgerecht und verantwortungsvoll bewältigt werden können. Die Niveaus können dabei wie folgt umschrieben werden:

Niveau 1	Niveau 2	Niveau 3	Niveau 4
Wird als Teil der Regelausbildung für die berufspraktische Ausbildung MA SHP vorausgesetzt.	Wird als Teil der Regelausbildung, der Berufserfahrung und der persönlichen Weiterbildung für die berufspraktische Ausbildung MA SHP weitgehend vorausgesetzt und in der Ausbildung nur punktuell aufgenommen (Zielbereich 1. Unterrichtsbesuch).	Wird aufbauend auf den jeweiligen Erfahrungen und den bestehenden Handlungskompetenzen im MA SHP aktualisiert und angereichert.	Beschreibt die Performance, die auf eine besonders ausgebildete Qualität der jeweiligen Kompetenz schliessen lässt.

Verweise: Für sechs Themenbereiche des MA SHP-Lehrplans liegen Kompetenzraster vor. An einigen Stellen des vorliegenden Rasters bestehen Bezüge zu den Kompetenzrastern anderer Themenbereiche. Diese werden speziell gekennzeichnet. Sie enthalten das 2-buchstabile Kürzel des anderen Themenbereichs sowie die Nummer der Kompetenzaussage. Die Kürzel bedeuten:

- ▶ **FP** Förderdiagnostik und Psychologie
- ▶ **GH** Grundlagen der Heilpädagogik
- ▶ **HF** Förderung und Fachdidaktik
- ▶ **KB** Kooperation und Beratung in der Heilpädagogik
- ▶ **UE** Unterricht gestalten und entwickeln (Unterrichtsentwicklung)
- ▶ **PX** Schulpraxis Schulische Heilpädagogik

Quelle: Eine Sammlung aller Kompetenzraster im MA SHP kann unter folgendem Link abgerufen werden:
<https://www.phlu.ch/3450>

Datum, Version: 10.07.2019; 1-4

1. Kompetenz zur Unterrichtsplanung

Teilkompetenz	Niveau 1	Niveau 2	Niveau 3	Niveau 4
PX 01.01: Lernziele und Ergebnissicherung festlegen (vgl. HF 01.04/GH 02.01/FP 03.01)	Ich kann Zwischenschritte auf dem Weg des Kompetenzerwerbs beschreiben sowie klare und fachlich korrekte Lernziele formulieren. Ich kann die Ergebnissicherung auf die formulierten Lernziele abstimmen. Ich kann spannende und für die Schüler/innen motivierende Inhalte auswählen, welche die Zielerreichung optimal unterstützen.	Ich kann die Lernvoraussetzungen und fachlichen Präkonzepte der Schüler/innen differenziert erfassen und beschreiben. Ich kann die Ergebnissicherungen so gestalten, dass ich in den wichtigsten Bereichen ausreichend klare Hinweise auf den aktuellen Lernstand der Schüler/innen erhalte.	Ich kann aufgrund diagnostischer Informationen klare individuelle Zielvereinbarungen hinsichtlich fachlicher und überfachlicher Kompetenzen treffen. Ich kann die Ergebnissicherungen so gestalten, dass ich differenzierte Hinweise auf den aktuellen Lernstand der einzelnen Schüler/innen bekomme.	Ich kann Förderziele für Kinder und Jugendliche mit besonderem Bildungsbedarf in einer individuell angemessenen Schwierigkeit für verschiedene Lern- und Fachbereiche formulieren. Ich kann in allen Lern- und Fachbereichen Ergebnissicherungen durchführen, welche bezogen auf die jeweiligen Förderziele valide Aussagen zum Lernstand der jeweiligen Kinder und Jugendlichen macht.
PX 01.02: Lernprozesse strukturieren (vgl. GH 01.01)	Ich kann aufgrund der Kompetenzerwartungen geeignete Grundformen des Unterrichtens und Methoden adressatengerecht auswählen und den Kompetenzaufbau entsprechend strukturieren. Ich kann dafür aufgrund der Sachstruktur bedeutungsvolle Kompetenzaspekte auswählen und entsprechende Lernziele für die Gestaltung der Lektion formulieren. Ich kann Lehr-Lernprozesse in eine zeitliche Abfolge bringen, welche deren Absicht, dem erwarteten Ergebnis und den gegebenen institutionellen Bedingungen angemessen ist; die Sozialformen werden dabei in einem stimmigen Verhältnis zwischen kollektiven und individuellen Formen variiert.	Ich kann die komplexen fachlichen Zusammenhänge des Lerngegenstandes mit Hilfe meines zusammenhängenden Fachwissens erkennen. Ich kann klare Kriterien für die Auswahl von Kompetenzaspekten anwenden. Ich kann relevante Problemstellungen für den Unterricht situieren: zum Lebenshorizont, zu Alltagssituationen und zu altersspezifischen Interessen der Schüler/innen. Ich kann die Lernvoraussetzungen und fachlichen Präkonzepte der Schüler/innen bei der Ziel- und Methodenwahl berücksichtigen. Ich kann Lehr-Lernprozesse so strukturieren, dass Phasen der Anspannung und der Entspannung angemessen miteinander abwechseln.	Ich kann die komplexen fachlichen Zusammenhänge des Lerngegenstandes so als Gerüst darstellen, dass es für die Schüler/innen als Vorab-Orientierung (<i>advance organizer</i>) dienen kann. Ich kann eine Ergebnissicherung und -kontrolle so planen, dass sie bezogen auf die Kompetenzerwartung ein exaktes Resultat ergibt. Ich kann Lehr-Lernprozesse so strukturieren, dass Pausen angemessen und altersentsprechend eingesetzt werden.	Ich kann Lernziele in Inhalte einbetten, welche für Schüler/innen mit Entwicklungsverzögerungen und/oder eingeschränkten Lern- und Verhaltensmöglichkeiten hohen Aufforderungscharakter haben.
PX 01.03: Entscheide didaktisch begründen (vgl. GH 02.01)	Ich kann Planungsent-scheide fachinhaltlich aussagekräftig begründen.	Ich kann Planungsent-scheide in einem lehr-lern-theoretischen Bezugsrahmen fundiert begründen.	Ich kann Planungsent-scheide lebensweltbezogen und mit Bezug auf den Lernstand der Klasse begründen.	Ich kann Planungsent-scheide mit Bezug zu heilpädagogisch-psychologischem und zu umfeldbezogenem Wissen begründen.

2. Kompetenz zur Gestaltung eines kompetenz-, verstehensorientierten und motivierenden Unterrichts

Teilkompetenz	Niveau 1	Niveau 2	Niveau 3	Niveau 4
PX 02.01: Lernprozesse vorbereiten	Ich kann den Schüler/innen transparent und verständlich machen, an welchen Kompetenzen und Lernzielen (= Kompetenzerwartungen) gearbeitet wird. Ich kann die notwendige Infrastruktur so vorbereiten, dass ein flüssiger Unterricht möglich ist.	Ich kann mit passenden Formen die Präkonzepte bzw. das Vorwissen der Schüler/innen aktivieren. Ich kann den Schüler/innen Bedeutung/Sinn des Inhalts klar machen und sie auf Zusammenhänge hinweisen.	Ich kann die Schüler/innen anleiten, sich selbständig auf einen Unterrichtsinhalt vorzubereiten.	Ich kann voraussetzungs-gerechte Kontextfaktoren für Lernen schaffen, dies unter besonderer Berücksichtigung von Entwicklungsverzögerungen und/oder eingeschränkten Lern- und Verhaltensmöglichkeiten.

PX 02.02: Lernprozesse gestalten	<p>Ich kann die Sachverhalte des Unterrichts in einer gut verständlichen Sprache darlegen.</p> <p>Ich kann vielfältige Methoden klassenzentriert, fach-, sach- und zielgerecht einsetzen.</p> <p>Ich kann die Schüler/innen zur selbstständigen Auseinandersetzung mit dem Lerngegenstand anregen.</p> <p>Ich kann Situationen für fachlich korrektes durcharbeitendes und automatisierendes Üben schaffen und kann die entsprechenden Formen auf die jeweilige Kompetenzerwartung abstimmen.</p> <p>Ich kann zur Nutzung von Lernstrategien, Lernmaterialien, Recherchehilfen anregen.</p> <p>Ich kann meine eigene Freude am Lernen und meine Begeisterung für die Lerninhalte einsetzen, damit die Schüler/innen selber ihre Motivation ausbauen können.</p>	<p>Ich kann in einer adressatengerechten, verständlichen und grundsätzlich fehlerlosen Sprache unterrichten.</p> <p>Ich kann die Präkonzepte und Vorkenntnisse der Schüler/innen aktivieren.</p> <p>Ich kann lebendig, prägnant, anschaulich, fachlich bzw. sachlich korrekt erklären und neue Erfahrungen und Sichtweisen ermöglichen.</p> <p>Ich kann den Lernstand der Schüler/innen differenziert analysieren.</p> <p>Ich kann die Leistungen der Schüler/innen angemessen würdigen.</p> <p>Ich kann die zur Verfügung stehende Zeit optimal nutzen, indem ich pünktlich starte und ende, sowie Nebensächlichkeiten und Administratives effizient erledige.</p> <p>Ich kann die Schüler/innen in den Übungssituationen wirkungsvoll begleiten und beraten.</p> <p>Ich kann unterschiedliche Instrumente zur Förderung der Lernmotivation gezielt in verschiedenen Unterrichtssituationen einsetzen.</p> <p>Ich kann ganz gezielt auf die Anforderungen bezogen Lernstrategien aufbauen.</p> <p>Ich kann meine eigenen Emotionen beim Unterrichten wahrnehmen und kann sie kontrollieren.</p> <p>Ich kann die Schüler/innen auf mögliche Anwendungsbereiche hinweisen.</p>	<p>Ich kann unterschiedliche mediale Lernhilfen und alternative Zugänge (z.B. über Körpererfahrungen) kompetent, situations- und themengerecht sowie prozessunterstützend einsetzen.</p> <p>Ich kann bei Schüler/innen gezielt ein individuelles Repertoire von Lernstrategien aufbauen und zu deren Nutzung anregen.</p> <p>Ich kann Schüler/innen helfen, Motivation für das eigene Lernen aufzubauen und zu pflegen.</p>	<p>Ich kann Auswirkungen der Unterrichtsgestaltung auf Kinder bzw. Jugendliche mit Entwicklungsverzögerungen und/oder eingeschränkten Lern- und Verhaltensmöglichkeiten differenziert beschreiben, kritisch reflektieren und Massnahmen umsetzen, um unerwünschte Wirkungen zu minimieren.</p> <p>Ich kann auch für Schüler/innen, welche durch schwierige eigene Schulerfahrungen ihre Lernmotivation in der Schule verloren haben, Zugänge schaffen, über die sie wieder Lernfreude entwickeln können.</p>
PX 02.03: Sicher auftreten	<p>Ich kann vor einer Klasse, einer Gruppe oder einzelnen Schüler/innen sicher auftreten und Anliegen oder Informationen klar präsentieren.</p>	<p>Ich kann das eigene Auftreten, das gezielte Zu- oder Abwenden, das Bewegen im Raum oder verschiedene Präsentationstechniken zur Lernunterstützung gezielt nutzen.</p>	<p>Ich kann durch mein eigenes Auftreten und die Art der Ansprache der Klasse, aber auch einzelner Schüler/innen Lernsituationen sehr nuanciert positiv beeinflussen. Dabei kann ich auf einzelne Schüler/innen stets angemessen reagieren.</p>	<p>Ich kann sehr dynamische oder gar turbulente Situationen in Klassen durch ein sicheres, klares Auftreten rasch beruhigen, ohne einzuschüchtern oder unangemessen zu dominieren.</p>

3. Kompetenz zur adaptiven Lernbegleitung und Beratung

Teilkompetenz	Niveau 1	Niveau 2	Niveau 3	Niveau 4
PX 03.01: Förderaufgaben bereitstellen (vgl. HF 03.01/03.04)	<p>Ich kann passende Lernangebote für unterschiedliche Anforderungsniveaus bereitstellen.</p>	<p>Ich kann Aufgabenstellungen aufgrund meiner Kompetenzerwartungen an die Schüler/innen auswählen und unter Berücksichtigung der Lernvoraussetzungen bzw. Präkonzepte anpassen.</p> <p>Ich kann Aufgabenstellungen dem Lernstand der Schüler/innen entsprechend anpassen und so</p>	<p>Ich kann ein breites Repertoire an unterschiedlichen Übungs- bzw. Förderaufgaben so bereitstellen, dass Lehrende und Schüler/innen rasch auf passende und wirkungsvolle Aufgaben zugreifen können.</p>	<p>Ich kann Unterrichtsmethoden sowie Lehr- und Lernformen so anpassen, dass sie für Schülerinnen oder Schüler mit Entwicklungsverzögerungen bzw. eingeschränkten Lern-/Verhaltensmöglichkeiten eine verbesserte Lernwirksamkeit und mehr Aussicht auf Lernerfolg hervorbringen.</p>

		unterschiedliche Lernaktivitäten anregen (Individualisierung), ohne dass die fachliche Richtigkeit der Aufgaben tangiert wird.		
PX 03.02: Flexibel agieren	Ich kann auf deutliche Signale hin spontan aufgabenbezogene Unterstützung geben. Ich kann auf der Basis einfacher Analysen rollend aufbauende Förder Schritte für einzelne Schüler/innen planen und umsetzen.	Ich kann Unterstützungsbedarf frühzeitig erkennen. Ich kann die Leistungserwartungen und die Lernunterstützung den individuellen Voraussetzungen der Schüler/innen flexibel anpassen, indem ich auf lern-, motivations- und entwicklungspsychologische Grundkonzepte zurückgreife.	Ich kann aufgrund genauer diagnostischer Analysen ganz gezielte Unterstützungsmöglichkeiten entwickeln bzw. bei Bedarf den Einbezug professioneller externer Hilfen zur Lernförderung nutzen. Ich kann die methodische Planung hinsichtlich ihrer Passungen mit den einzelnen Schüler/innen überprüfen und die Methoden bei Bedarf adressatengerecht anpassen.	Ich kann auf ausserordentliche Lern- und Arbeitsleistungen sowie auf ausserordentliches Verhalten gezielt und ursachenbezogen reagieren.
PX 03.03: Selbstreflexion anregen und unterstützen	Ich kann die Schüler/innen zum Nachdenken über das eigene Lernen anleiten. Ich kann die Reflexionen der Schüler/innen für die Unterrichtsgestaltung nutzen. Ich kann passende Rückmeldeformen auswählen und adressatengerecht einsetzen.	Ich kann die Schüler/innen darin unterstützen, selbstständig ihren Lernprozess zu beschreiben, Arbeitsergebnisse zu beurteilen und Stärken sowie Weiterentwicklungsmöglichkeiten zu erkennen.	Ich kann die Schüler/innen anleiten, die Selbstreflexion für das eigene Lernen wirkungsvoll und nachhaltig zu nutzen. Ich kann auch Kinder und Jugendliche mit Entwicklungsverzögerungen bzw. eingeschränkten Lern- und Verhaltensmöglichkeiten zur regelmässigen Reflexion anleiten und ihnen aufzeigen, wie sie die gewonnenen Erkenntnisse für das eigene Lernen nutzen können.	Ich kann mit Kindern und Jugendlichen mit Entwicklungsverzögerungen bzw. eingeschränkten Lern- und Verhaltensmöglichkeiten metakognitives Wissen und Strategien zum Umgang mit den eigenen Grenzen aufbauen.

4. Diagnose- und Beurteilungskompetenz

Teilkompetenz	Niveau 1	Niveau 2	Niveau 3	Niveau 4
PX 04.01: Lernstand erfassen (vgl. FP 04.05/HF 04.02)	Ich kann rasch einen Überblick über den Lern- und Entwicklungsstands einer Schüler/-innen-gruppe gewinnen. Ich kann die Aufnahmefähigkeit der Schüler/innen im Unterrichtsverlauf sehr genau beurteilen. Ich kann Instrumente der summativen Beurteilung entwickeln und korrekt einsetzen, so dass sie aussagekräftige Resultate zeigen. Ich kann klare Leistungserwartungen festlegen und die Arbeitsergebnisse der Schüler/innen daran messen.	Ich kann den Lern- und Entwicklungsstand sowie die Präkonzepte der einzelnen Schüler/innen durch gezielte Beobachtungen und deren Analyse erheben. Ich kann summative und formative Beurteilungsmethoden geschickt kombinieren, um eine differenzierte Diagnose zu erhalten. Ich kann Kriterienraster entwickeln bzw. anpassen, um Sach-, Selbst- und Sozialkompetenz zu beurteilen.	Ich kann Beurteilungsraster an sich verändernde Situationen adaptieren und sie wirkungsvoll einsetzen, um differenzierte Hinweise bezüglich des Lernstands einzelner Schüler/innen zu bekommen. Ich kann auch Informationen erheben und für die Lernstandserfassung nutzen, die nicht in einem direkten Zusammenhang mit konkreten Aufgabenstellungen stehen.	Ich kann eine oder mehrere lernrelevante Beobachtungen oder Testergebnisse zu einem Schüler oder einer Schülerin verallgemeinernd und in Form einer sog. „Beschreibenden diagnostischen Arbeitshypothese“ (BAH) zu einzelnen Lernvoraussetzungen (Leistungen, Verhaltensweisen, Wissen und Können) festhalten und schriftlich dokumentieren.
PX 04.02: Hypothesen über Ursachen und Hintergründe von Lernleistungen entwickeln (vgl. FP 04.07/HF 04.05)	Ich kann mögliche Ursachen für bestimmte Lernleistungen und bestimmte Verhaltensweisen nennen.	Ich kann über das Ausschussverfahren mögliche Ursachen für bestimmte Lernleistungen und bestimmte Verhaltensweisen bezogen auf eine bestimmte Schülerin oder einen bestimmten	Ich kann den Lern- und Entwicklungsstand systematisch erheben und Vermutungen zum jeweiligen Potential und zu Ursachen von allfälligen Lücken formulieren.	Ich kann auf der Basis von diagnostischen Daten (Beobachtungen, Aussagen von Schüler/innen, Testergebnissen usw.) sog. „Erklärende diagnostische Arbeitshypothesen“ (EAH) zu den möglichen Hintergrün-

		Schüler nach ihrer Wahrscheinlichkeit beurteilen.		den von defizitären Leistungen und Verhaltensweisen aus einer „Beschreibenden diagnostischen Arbeitshypothese“ (BAH) formulieren. Ich unterscheide dabei die EAH klar von den BAH.
PX 04.03: Fehler für den Lernprozess nutzen	Ich kann angemessen auf Fehler reagieren.	Ich kann Fehler nutzen, um den Entwicklungsstand der Schüler/innen einzuschätzen.	Ich kann Fehler nutzen, um mein eigenes konzeptuelles Verständnis der Unterrichtsinhalte und meine didaktischen Entscheidungen weiterzuentwickeln.	Ich kann über eine genaue Fehleranalyse sehr differenzierte Hypothesen darüber formulieren, wie Schüler/innen mit besonderem Bildungsbedarf beim Lösen von Aufgaben gedacht haben und erkenne das Potential, welches für die Förderung genutzt werden kann.
PX 04.04: Förderorientierte Rückmeldung formulieren	Ich kann beurteilungsrelevante Daten erheben und auf dieser Basis den Schüler/innen sachorientierte Rückmeldungen über das Lern- und Leistungsverhalten geben.	Ich kann systematisch Daten über die fachliche und überfachliche Kompetenzentwicklung der Schüler/innen erheben und aufbereiten und auf dieser Basis mit den Schüler/innen Lernberatungs- und Beurteilungsgespräche durchführen.	Ich kann Schüler/innen anleiten, ihren jeweiligen Möglichkeiten entsprechende Peerbeurteilungen vorzunehmen und sich gegenseitig förderorientierte Rückmeldungen zu geben.	Ich kann ein förderorientiertes Umfeld schaffen, welches das Kind auch unter erschwerten Entwicklungsbedingungen mit Rückmeldungen und Hilfestellungen konstruktiv und koordiniert in seiner individuellen, selbstgesteuerten Entwicklung unterstützt.

5. Erziehungskompetenz

Teilkompetenz	Niveau 1	Niveau 2	Niveau 3	Niveau 4
PX 05.01 Umgang mit herausfordernden Erziehungssituationen (vgl. GH 05.01)	Ich kann Unterrichtsstörungen wahrnehmen, geeignete Regulationsmaßnahmen einsetzen und kommunizieren sowie deren Einhaltung einfordern.	Ich erkenne spezifische Erziehungsbedingungen von Kindern und Jugendlichen mit erschwerten Lern- und Entwicklungsbedingungen und kann diese bei der Klassenführung berücksichtigen.	Ich kann bei komplexen Erziehungsbedingungen und herausfordernden Unterrichtssituationen geeignete Methoden gezielt und flexibel einsetzen. Mein Repertoire an Handlungsmöglichkeiten kann ich so einsetzen, dass die persönliche Integrität der beteiligten Personen erhalten bleibt und wesentliche Erziehungs- und Unterrichtsziele erreicht werden.	Komplexe Erziehungsbedingungen und herausfordernde Unterrichtssituationen kann ich unter Einbezug der beteiligten Systeme angehen. Ich kann Möglichkeiten zur Veränderung schwieriger Situationen mit Schülerinnen und Schülern mit erschwerten Lern- und Entwicklungsbedingungen entwickeln und alleine oder in Kooperation mit anderen Beteiligten umsetzen.
PX 05.02: Erzieherisch präventiv handeln	Ich kann eine partizipative, wertschätzende Gesprächskultur aufbauen und pflegen. Ich kann unvorhergesehene Situationen frühzeitig erkennen und niederschwellig darauf reagieren.	Ich kann über eine partizipative, wertschätzende Gesprächskultur, ein übersichtliches Regelwerk, eine hohe Präsenz und Aufmerksamkeit, sowie klare Erwartungen bezüglich den Umgangsformen präventiv agieren.	Ich kann bei der Unterrichtsplanung bereits mögliche Verhaltensschwierigkeiten voraussehen und die Planung so anpassen, dass ihre Auftretenswahrscheinlichkeit minimiert wird. Ich kann über sehr gezielte, niederschwellige Interventionen (Blickkontakt, kurze Ermahnungen „unter vier Augen“ etc.) präventiv Schüler/innen dabei unterstützen, ein für alle lernförderliches Verhalten zu zeigen.	Ich kann zusammen mit dem gesamten schulischen Umfeld eine inklusive Schulkultur aufbauen, in welcher alle Schüler/innen willkommen geheißen und mit ihren Eigenarten akzeptiert werden.

PX 05.03: Gerechtigkeit und Fürsorge gegenüber Schüler/innen leben	Ich kann über die Gestaltung sozialer Lernprozesse den offenen Umgang der Schüler/innen untereinander fördern und ein Gemeinschaftsgefühl innerhalb der Klasse aufbauen und pflegen.	Ich kann den sozialen Umgang differenziert wahrnehmen, gemeinsam mit den Schüler/innen thematisieren und positiv gestalten.	Ich kann die Klasse bei der Entwicklung einer gerechten und fürsorglichen Lerngemeinschaft wirkungsvoll unterstützen.	Ich kann zusammen mit den Schüler/innen eine gleichberechtigte und partizipative Gemeinschaft aufbauen, welche auch Kinder und Jugendliche mit besonderem Bildungsbedarf im sozialen Bereich zu integrieren vermag.
PX 05.04: Zentrale Werte vermitteln	Ich kann Fachinhalte und Regelungen des Zusammenlebens und –arbeitens in der Schule nutzen, um wichtige Werte unserer Gesellschaft mit den Schüler/innen aufzubauen.	Ich kann mit den Schüler/innen ein durchdachtes und stimmiges Wertesystem aufbauen und durch mein eigenes Denken und Handeln immer wieder sichtbar machen, wie das Wertesystem als Orientierung genutzt werden kann.	Ich kann insbesondere Werte der Partizipation, der Kooperation und zum Umgang mit Minderheiten als Handlungsmaximen des Umgangs miteinander hüten und bei Bedarf durchsetzen.	Ich kann mit Kindern und Jugendlichen mit erschwerteren Lern- und Entwicklungsbedingungen tragfähige, gesellschaftlich akzeptierte Wertesysteme aufbauen, welche für das eigene Denken und Handeln als Orientierung dienen können.

6. Beziehungskompetenz

Teilkompetenz	Niveau 1	Niveau 2	Niveau 3	Niveau 4
PX 06.01: Interesse am Gegenüber aufbauen und pflegen (vgl. GH 06.01)	Ich kann verbal und non-verbal Interesse an den Schüler/innen, der Sache und der Situation zeigen.	Ich kann Informationen zu den Schüler/innen und zu ihrer Lebenswelt für den Aufbau und die Gestaltung einer guten Beziehung nutzen. Dabei wahre ich die Rollendifferenzen (Erwachsene-Kind, Lehrperson-Schüler/in etc.).	Ich kann Informationen zu den Schüler/innen und zu ihrer Lebenswelt angemessen für die Unterrichtsgestaltung und die Gestaltung der Beziehungen innerhalb der Klasse konstruktiv einsetzen.	Ich kann auch Kindern mit abweisendem Verhalten stets fair und an ihrer Person interessiert begegnen. Aus diesem Interesse heraus kann ich ihnen, wie auch ihrem Umfeld gegenüber eine optimistische, auf eine positive Entwicklung fokussierte Haltung zum Ausdruck bringen.
PX 06.02: Mit Schüler/innen angemessen und partizipativ interagieren	Ich kann aktiv auf die Schüler/innen zugehen. Ich kann entwicklungsge­mäss kommunizieren und interagieren und Situationen schaffen, in denen Schüler/innen ihre persönlichen Meinungen formulieren und weiterführende Fragen stellen können. Ich kann damit Situationen zur Entwicklung und Förderung der Gesprächskultur schaffen. Ich kann kollegialen Austausch initiieren.	Ich kann konstruktive Diskussionen anregen und mich in Gesprächen und Diskussionen der Schüler/innen angemessen zurücknehmen. Ich kann in der Gestaltung der Beziehung zu den Schüler/innen eine stimmige Balance zwischen emotionaler und körperlicher Nähe und Distanz halten.	Ich kann das gegenseitige Verstehen zwischen den Schüler/innen hilfreich, aber dennoch mit einer angemessenen Zurückhaltung unterstützen. Ich kann die Schüler/innen altersentsprechend und angemessen an Entscheiden zur Unterrichtsgestaltung beteiligen und mit ihnen eine zunehmende Verantwortungsübernahme für das eigene Lernen aufbauen.	Ich kann Kinder mit besonderem Bildungsbedarf bzw. mit erschwerteren Lern- und Entwicklungsbedingungen zur Partizipation befähigen, insbesondere kann ich auch Kinder mit schwerwiegenderen Einschränkungen in ihrem kommunikativen Verhalten unterstützen. Dabei bin ich stets darauf bedacht, dass ich die Schüler/innen nicht bevorzuge.
PX 06.03: Konflikte austragen (vgl. GH 06.01)	Ich kann Konflikte ansprechen und Vorschläge für Lösungen anbieten.	Ich kann mit den Schüler/innen Regeln des Umgangs miteinander aushandeln und vereinbaren. Ich kann Konfliktsituationen moderieren.	Ich kann Konflikte mit Schüler/innen, Eltern, Kolleginnen und Kollegen lösungsorientiert und rollenbewusst angehen. Ich kann das eigene Verhalten/Vorgehen in Konfliktsituationen angemessen selbstkritisch reflektieren und Konsequenzen daraus ziehen.	Ich kann mit Provokationen von Schüler/innen (auch mit eingeschränkten Verhaltensmöglichkeiten) angemessen umgehen. Ich kann bei Bedarf eine ausserordentliche Geduld und eine ausserordentliche Erfolgszuversicht aufbringen.

7. Organisationskompetenz

Teilkompetenz	Niveau 1	Niveau 2	Niveau 3	Niveau 4
PX 07.01: Funktionierende offene Lernumgebungen gestalten und darin angemessen agieren	Ich kann Lehr-Lernmaterialien sinnvoll einsetzen.	Ich kann Lernmaterial situationsgerecht einsetzen. Ich kann eine geordnete, übersichtliche Lernumgebung gestalten. Ich kann flexibel für unterschiedliche Lernanlässe klar erkennbare Funktionsräume gestalten.	Ich kann Lernumgebungen so optimieren, dass sich auch Kinder und Jugendliche mit besonderem Bildungsbedarf optimal darin bewegen können (klare Orientierung, effiziente Verfügbarkeit der Lernmaterialien, Kontrolle etc.). Ich kann den Lernnutzen von Lernumgebungen und meiner Lernunterstützung evaluieren.	Ich kann Fördermaterialien entsprechend bestimmter Anforderungen auswählen bzw. neu entwickeln. Gegebenenfalls nutze ich dafür bestehende Unterrichtsmaterialien als Grundlage.
PX 07.02: Unterrichtskonzepte¹ nutzen	Ich kann Unterricht über stimmige Ziel-, Inhalts- und Methodenentscheidungen organisieren.	Ich kann ein durchdachtes Unterrichtskonzept umsetzen, welches Ziel-, Inhalts- und Methodenentscheidungen stimmig integriert und aus dem sich klare Prinzipien ableiten lassen, welche mein Handeln bestimmen. Das Unterrichtskonzept weist Anteile eines offenen, individualisierten Unterrichts auf.	Ich kann Unterrichtskonzepte sehr gezielt auf die Klasse bezogen auswählen und auf einzelne Kinder bezogen bewusst individualisieren. Ich setze Methoden, Inhalte und Verfahren sehr bewusst sowohl nach situativen Kriterien, wie auch in Bezug auf die Lern- und Verhaltensmöglichkeiten einzelner Schüler/innen ein.	Ich kann didaktische Möglichkeiten zur Unterstützung der Lernprozesse von Schüler/innen mit erschwerten Lern- und Entwicklungsbedingungen erkennen und konkrete Möglichkeiten zur Umsetzung formulieren. Ich kann die Wirkungen unterschiedlicher Unterrichtskonzepte hinsichtlich ihrer Wirkung auf Schulschwierigkeiten kritisch analysieren, antizipieren und Konsequenzen für die Umsetzung sowohl benennen, wie auch umsetzen.
PX 07.03: Lernzeit sinnvoll ausweiten und einschränken	Ich kann Lernprozesse auf die institutionellen Zeitvorgaben abstimmen.	Ich kann innerhalb der institutionellen Zeitvorgaben die Lernzeit der Schüler/innen individuell optimal und bedarfsgerecht planen.	Ich kann durch Absprachen und organisatorische Massnahmen bei Bedarf (individuelle) Lerngefässe schaffen, welche institutionell nicht vorgesehen sind.	Ich kann die notwendige Lernzeit für Kinder mit besonderem Bildungsbedarf bzw. mit erschwerten Lern- und Entwicklungsbedingungen passend dosieren. Dies erfolgt abgestimmt auf die institutionellen Vorgaben (z.B. Lektionsdauer), nutzt den möglichen Spielraum aber optimal aus.

8. Reflexionskompetenz

Teilkompetenz	Niveau 1	Niveau 2	Niveau 3	Niveau 4
PX 08.01: Den eigenen Unterricht gewinnbringend reflektieren	Ich kann die eigene Fachlichkeit, den eigenen Unterricht und die Wirkung des eigenen Handelns differenziert beschreiben, zu vorgegebenen Soll-Vorstellungen in Beziehung setzen und Unterschiede formulieren.	Ich kann gegenüber dem eigenen Lernen und gegenüber dem Handeln im Unterricht eine forschende Haltung einnehmen. Ich kann aus der Reflexion des Unterrichts geeignete Schlussfolgerungen für das eigene Handeln bzw. dessen Weiterentwicklung ziehen.	Ich kann Formen der Selbst- und Fremdevaluation entwickeln und umsetzen, um den eigenen Unterricht regelmässig gezielt und systematisch zu evaluieren. Ich kann die Resultate gezielt für die weitere Unterrichtsentwicklung nutzen.	Ich kann Auswirkungen der Unterrichtsgestaltung auf Kinder bzw. Jugendliche mit besonderem Bildungsbedarf (selbst-)kritisch beurteilen und Schlussfolgerungen für die eigene Unterrichtsentwicklung ziehen.

¹ „Unterrichtskonzepte sind Gesamtorientierungen didaktisch-methodischen Handelns, in denen ein begründeter Zusammenhang von Ziel-, Inhalts- und Methodenentscheidungen hergestellt wird. Sie definieren grundlegende Prinzipien der Unterrichtsarbeit, sie formulieren Leitbilder des Rollenverhaltens von Lehrern und Schülern und sie geben Empfehlungen für die organisatorisch-institutionelle Gestaltung des Unterrichts“ (Jank & Meyer 2002⁵: Didaktische Modelle. Cornelsen Scriptor).

9. Kompetenz im Umgang mit Belastungen

Teilkompetenz	Niveau 1	Niveau 2	Niveau 3	Niveau 4
PX 09.01: Belastungssituationen durch präventives Verhalten reduzieren	Ich kann ein gewisses Mass an Belastungen aushalten. Durch eine gute Arbeitsorganisation gelingt es mir, Belastungen gezielt zu reduzieren.	Ich kann Belastungsspitzen antizipieren. Ich kann Arbeitsstrategien sowie Strategien des Zeit- und Energiemanagements anwenden, damit Stresssituationen reduziert werden.	Ich kann Arbeitsstrategien sowie Strategien des Zeit- und Energiemanagements anwenden, damit vermeidbare Stresssituationen vermieden werden und das Belastungspotential von unvermeidbaren Stresssituationen reduziert wird.	Ich kann schwierige Situationen mit Schüler/innen, Kolleg/innen sowie Eltern frühzeitig erkennen, aufgrund theoretischer Konzepte deuten und geeignete Massnahmen einleiten, um allfällige Belastungen bei allen Personen nachhaltig zu reduzieren. Bei Bedarf kann ich Hilfe einfordern.
PX 09.02: Flexibel auf sich verändernde Situationen eingehen	Überraschende Situationen kann ich rasch als solche erkennen und finde einen Weg, dass sie sich nicht belastend auf den Moment auswirken.	Ich kann in überraschenden Situationen sofort erkennen, auf welche Anteile ich sofort reagieren muss und welche Anteile später bearbeitet werden können. Ich reagiere flexibel und verhältnismässig.	Ich kann überraschende Situationen gekonnt für weitere Lernprozesse nutzen.	Ich kann emotional äusserst belastende Situationen selber gut verarbeiten. Ich kann auch das Belastungspotential auf Schüler/innen, Gruppen oder Klassen einschätzen und kann angemessene Formen der Bearbeitung mit ihnen zusammen umsetzen.
PX 09.03: Eigene Ressourcen stärken	In Situationen hoher Belastung kann ich mir ein kurzes Time-out nehmen, um mich physisch wie psychisch zu stärken und mich dann wieder der Situation zuwenden.	Ich kann die eigenen physischen und psychischen Ressourcen pflegen, indem ich Erholungs- und Entspannungsphasen bewusst einplane. Ich kann externe Ressourcen im Umgang mit berufsbezogenen Belastungen nutzen.	Ich kann aus persönlichen, individuellen Quellen die eigenen physische und psychische Ressourcen aufbauen, Belastungssituationen realistisch einschätzen, beides in eine Balance bringen und über längere Zeit in dieser Balance halten.	Ich kann die eigenen physischen und psychischen Ressourcen durch einen gesunden Lebensstil pflegen und kontinuierlich ausbauen. Dabei schöpfe ich primär Kraft aus meiner Tätigkeit mit den Kindern und anderen Menschen.
PX 09.04: Belastungssituationen bewältigen	Ich kann schwierige Situationen oder kritische Rückmeldungen annehmen und Konsequenzen für meinen Unterricht ableiten.	Ich kann kritische Rückmeldungen oder belastende Situationen sachlich analysieren, die nötige emotionale Distanz finden und sowohl zur Optimierung der unterrichtsbezogenen Arbeit als auch zur Entwicklung eines realistischen eigenen beruflichen Profils nutzen.	Ich beurteile kontinuierlich und selbstkritisch den eigenen Unterricht, hole proaktiv und systematisch unterrichtsbezogene Rückmeldungen ein und kann beides für meine Unterrichtsentwicklung nutzen, indem ich sorgfältig auswerte, Zielsetzungen und Massnahmen formuliere und diese sorgfältig umsetze. Ich kann die Chancen von Veränderungen erkennen und nutzen und empfinde sie weder als Bedrohung der eigenen Person, noch stellen sie meine bisherige Arbeit in Frage.	Ich kann aus einer Verbindung von Erwartungen und Kritik von aussen, allgemeiner heilpädagogischer Werthaltungen und eigener, reflektierter Vorstellungen der Berufsrolle als Schulische Heilpädagogin bzw. Schulischer Heilpädagoge auch in äusserst schwierigen Situationen stimmig und nachvollziehbar handeln.

10. Berufsethische Kompetenz

Teilkompetenz	Niveau 1	Niveau 2	Niveau 3	Niveau 4
<p>PX 10.01: Eigene Entscheide selbstkritisch an berufsethischen Standards messen</p> <p>(vgl. GH 10.02)</p>	<p>Ich kenne die Standesregeln für Lehrpersonen² und orientiere mein Verhalten und mein Argumentieren entsprechend.</p>	<p>Ich kann auch in überraschenden Situationen mit Bezug auf die Standesregeln entscheiden und argumentieren. Mein Verhalten und die entsprechenden Wirkungen reflektiere ich kontinuierlich und selbstkritisch. Ich leite aus meinen Reflexionen Konsequenzen für weitere ähnliche Situationen ab.</p>	<p>Ich kann auch in Situationen, für welche keine klaren Standesregeln existieren, meine Entscheide und mein Verhalten so steuern, dass deren Wirkungen, einer berufsethischen Prüfung standhalten.</p>	<p>Ich kann auch in Situationen, welche heikle berufsethische Bereiche tangieren, Entscheide so fällen, dass direkte, wie auch indirekte Folgen (auf Dritte) bedacht sind und einer klaren, berufsethischen Maxime entsprechen.</p>

Klaus Joller-Graf, unter Mitarbeit von Beat Niederberger und Bruno Zobrist

² Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH) (2008) LCH-Berufsleitbild – LCH-Standesregeln. Zürich: LCH

www.phlu.ch/heilpaedagogik

PH Luzern · Pädagogische Hochschule Luzern
Ausbildung
Schulische Heilpädagogik (HP)
Sentimatt 1 · 6003 Luzern
T +41 (0)41 203 03 05
thomas.mueller@phlu.ch · www.phlu.ch